Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 706. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 9. October 1886.**

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 7. October. [Gegen die Verrohung der Gemüther. — Militärfrage.] Knigge's „Umgang mit Menschen", „Der gute Ton", und „Es schickt sich nicht" sind sicher höchst lehrreiche und beachtenswerthe Bücher, welche auch im politischen Leben ihre Berechtigung haben. Wenn aber die „Nordd. Allg. Ztg." in die Fußtapfen der gesellschaftlichen Ceremonienmeister tritt und die Welt über Anstand und gute Sitte belehren will, mit Verlaub, dann braucht man das Lächeln nicht zu unterdrücken, sondern darf an das hübsche Bild denken, „wie der Fuchs den Gänsen predigt". Das genannte Organ versteht es, mit einem salto mortale von zwei Sensationsgerüchten der jüngsten Tage mit ihren traurigen Heldinnen, einer Mörderin und einer Einbrecherin, auf sein eigenes Jubiläum und Herrn Braß zu kommen. Jene Processe zeigen von Verrohung der Gemüther, und die Art, wie man jüngst über die Gründer der „Nordd. Allg. Ztg." gesprochen habe, zeige von derselben Gesinnung. Ein Theil der Presse habe das Jubiläum der „Nordd. Allg. Ztg." zu „giftigen Invectiven" benutzt, die selbst das Grab des lange verstorbenen Begründers und ersten Chefs der „Nordd. Allg. Ztg." nicht respectirten. Das verletze die den Todten schuldige Pietät und das gewöhnliche Anstandsgefühl, zeuge von sittlicher Verrohung, Gedankenlosigkeit, zersetzenden Kräften, Frivolität, und so mit Grazie in infinitum. Wir müssen bekennen, daß uns leider die vergifteten Invectiven, welche den Zorn des gouvernementalen Blattes erregen, entgangen sind. Wir haben zwar Aeußerungen über die Vergangenheit des Herrn Braß und auch des Herr Pindter gelesen; allein dieselben enthielten nur geschäftliche Thatsachen, welche keine Pietät gegen Todte oder Rücksicht auf Lebende beseitigen kann oder unterschlagen darf. Gleichwohl begrüßen wir nur mit Freuden, daß die „Nordd. Allg. Ztg." sich so lebhaft gegen die Verrohung der Sitten in der Presse wendet. Vielleicht entsinnt sie, die die Pietät gegen Todte so warm vertheidigt, sich noch dunkel, wie deutsche Blätter über den todten Lasker sprachen, wie noch bis auf diesen Tag die Parteiorgane des Herrn Stöcker von Ludwig Löwe reden. Ist den Herren von der „Nordd. Allg. Ztg." im Drange ihrer Jubelfeier entgangen, wie antisemitische Blätter hohnlachend citirten: „Ein lebendiger Hund ist mehr werth, als ein todter Löwe." Und ist den Lehrmeistern des guten Tones ganz unbekannt, wer die freisinnigen Vertheidiger des Fürsten Alexander der „ruchlosen Frivolität" und des „Landesverraths" beschuldigte, wer Herrn Bamberger einen „verlogenen Gesinnungslumpen" nannte, wer Jahr aus Jahr ein die Freihändler als bezahlte Agenten des Cobdenclubs hinstellte? Und wenn von der Verrohung der Gemüther gesprochen werden soll, war Herr von Bennigsen-Förder vielleicht ein freisinniger Mann? Sitzt Herr Adolph Wagener, der mit der Reitpeitsche drohte, auf der Linken? Und huldigen die Männer und Jünglinge, welche „urgermanische Stockprügel" in Aussicht stellten und gelegentlich auch provocirten, etwa dem fortgeschrittenen Liberalismus? Die „Nordd. Allg. Ztg." braucht nur einige Wochen ihres eigenen Blattes zurückzulesen — wenn es ihr möglich ist — und sie erinnert sich vielleicht des Satzes: „Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen." — „O Sonne, wo bist Du geblieben!" Der „National-Zeitung" ist bittere Trübsal widerfahren. Während die übrigen Organe der nationalliberalen Partei sich gegen den Gedanken einer dauernden Festlegung der Militärpräsenzziffer erklären und sogar die „Köln. Ztg." die Idee als einen Mißgriff, der in dem Heilprocesse die Gesundung unserer politischen Verhältnisse vereiteln würde, als eine so hervorragend unpopulären Einfall bezeichnet, daß auch bei geschickter Wahlmache ein geradezu verhängnißvolles Umschlagen der Volksstimmung zu befürchten sei, ist die „National-Zeitung" heute drauf und dran, Alles zu bewilligen, was die Regierung fordern will, wenn dieselbe nur festbleibe und nicht durch Nachgiebigkeit die hilfsbereiten Parteien bloßstelle. Denn freilich, es wäre höchst unangenehm, wenn die ganze nationale Entrüstung für ein „Aeternat" aufgeboten wird und schließlich die Regierung erklärt, mit gut nationaler Gesinnung vertrage sich auch eine zeitliche, vielleicht sogar eine nur dreijährige Bewillung. Die „National-Zeitung" drängt deshalb die Regierung, zu fordern, schnell zu fordern und unwiderruflich zu fordern, wenn der Reichstag nicht gehorcht, Neuwahlen „um die Militärfrage" auszuschreiben, jedenfalls aber „sobald wie möglich Klarheit" zu schaffen. Auf diese heißblütige Apostrophe des einstmals liberalen Blattes antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.", kühl bis an's Herz hinan, daß die Nachrichten, nach denen an Stelle des Septennats „irgend eine andere gesetzliche Grundlage für die Heeresstärke treten soll, auf willkürlichen Erfindungen beruhen." Im Schoße der Regierung habe hierüber eine Verhandlung oder Erwägung noch nicht stattgefunden. Es wird einstweilen noch keine Parole ausgegeben, keine Klarheit geschaffen, und Fürst Bismarck kann seinen guten Freunden, die ihn überbismarcken wollen, zurufen: Blinder Eifer schadet nur!

* **Berlin,** 7. October. [Tages-Chronik.] Wie die „Deutsche Medicinische Wochenschrift" mittheilt, scheint von der früher geplanten Aufhebung der in ihrer jetzigen Gestalt bestehenden Medicinal-Collegien der einzelnen Provinzen in maßgebenden Kreisen nunmehr vollständig Abstand genommen zu sein. Die Medicinal-Collegien der Provinzen sollen nach dem im Cultusministerium aufgestellten Entwurf, betreffend die Umgestaltung des Preußischen Medicinalwesens durch den Eintritt eines Schulmannes, eines Gewerberaths und von zwei Abgeordneten der zu bildenden Provinzial-Aerztekammern, erweitert werden.

Zum Fall Francke wird dem „Berl. Tgbl." aus Lübeck telegraphirt: Subdirector Rhaydt erklärt durch die „Lübecker Zeitung", daß er nichts von der Francke'schen Brieffälschung gewußt habe. — Subdirector Rhaydt (der als Stipendiat der Bismarck'schen „Schönhauser Stiftung" jüngst eine Forschungsreise nach England machte) ist der Führer der Ratzeburger Nationalliberalen, und der Verdacht lag nahe, daß die Andeutungen Francke's in Betreff einer im Hintergrunde der Briefaffaire stehenden einflußreichen Persönlichkeit auf ihn zielen könnten.

Berthold Greenebaum, welcher als amerikanischer Consul auf Samoa in jüngster Zeit viel von sich reden machte, soll, wie der Hilfsstaatssecretär Mr. Rister dem Washingtoner Correspondenten eines Newyorker Blattes erklärte, auf seinen Posten freiwillig verzichtet haben. Wie jedoch die „Am. Corr." aus zuverlässiger Quelle erfährt, begiebt sich Herr Greenebaum in Kurzem wieder nach Samoa, und zwar allem Anscheine nach, um die Geschäfte des Consulats zu übernehmen. Von dem seitens der Unionsregierung nach Samoa entsandten Specialcommissär ist noch kein amtlicher Bericht eingegangen.

Gegen Mitte des laufenden Monats wird die von staatswegen canalisirte Mainstrecke von Frankfurt bis zum Rhein feierlich eingeweiht und eröffnet werden. Dieser mit einem Kostenaufwande von 5 500 000 M. durchgeführte Bau bezweckt mittelst Anlegung von Nadelwehren und Schleusen dem Flusse eine Wassertiefe von 2 Metern bei niedrigstem Wasserstande zu verschaffen und so den Rheinschiffen einen Schifffahrtsweg bis zur Stadt Frankfurt zu eröffnen. In Verbindung mit den von der Stadt im Anschluß an dieses Unternehmen hergestellten Hafeneinrichtungen soll auf diese Weise dem dortigen Handelsstande die unmittelbare Theilnahme an den Vortheilen des großen Stromverkehrs in ähnlicher Weise gesichert werden, wie dieselbe jetzt die Nachbarstädte Mainz und Mannheim genießen. Die oberste technische Leitung des Baues ist von dem jetzt mit den gleichen Functionen für den Nord-Ostseecanal betrauten Geh. Ober-Baurath Bänsch geführt worden.

Nach Mittheilung des Ministers für Landwirthschaft werden bei den Regierungen in Potsdam, Stettin, Cöslin, Stralsund, Posen, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Wiesbaden, Köln und Trier, sowie bei der kgl. Hofkammer in Berlin neue Vermerkungen forstversorgungsberechtigter Jäger der Klasse A. I. bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei genannten Behörden nur die Meldungen solcher im laufenden Jahre den Forstversorgungsschein erhaltenden Jäger angenommen werden dürfen, welche im Bezirke derjenigen vorgenannten Regierungen, bei welcher sie sich melden, zur Zeit des Empfanges jenes Scheines im Staatsforstdienste länger als zwei Jahre beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist zur Zeit in den Regierungsbezirken Arnsberg, Stade, Kassel, Osnabrück und Erfurt am geringsten.

In einer Strafsache gegen den Redacteur der „Mindener Ztg.", Leornady, wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung hat das Landgericht den Redacteur verurtheilt, während die durch den Ersten Staatsanwalt Günther selbst vertretene Staatsanwaltschaft Freisprechung beantragt hatte. Die Berichtigung bezog sich auf eine Mittheilung der „M. Ztg." anläßlich der von Herrn Stöcker gegen dieselbe erhobenen und nachträglich zurückgenommenen Klage.

[Die socialdemokratischen Excesse am Himmelfahrtstage in Grünau] unterlagen am Donnerstag der strafrechtlichen Beurtheilung vor dem Schwurgericht am Landgericht Berlin II. Die Anklage lautete auf schweren Landfriedensbruch. Vor den Schranken standen: 1) der Maurer Albert Müller, wegen Bettelns, Widerstandes und Gewerbe-Vergehens vorbestraft, 2) der Maurer Friedrich Michaelis, 3) der Maurer Karl Schmidt, 4) der Maurer Gottfried Müller, 5) der Maurer Wilhelm Roll und 6) der Maurer Julius Wagner, sämmtlich in Berlin wohnhaft. Dieselben werden, beschuldigt: Zu Grünau am 3. Juni 1886 an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Personen Gewaltthätigkeiten beging, Theil genommen zu haben. (§ 125 des Strafgesetzbuches.) Durch die Untersuchung, welche volle drei Monate gedauert hat, ist folgender Thatbestand festgestellt worden: Die Nr. 126 des „Berl. Volksbl." vom 1. Juni 1886 enthielt ein Inserat, vom Maurer Karl Behrend unterzeichnet, in welchem zu einer von sämmtlichen Maurern Berlins und der Umgebung zu veranstaltenden Landpartie nach Grünau am Himmelfahrtstage (3. Juni) eingeladen wurde. Am Himmelsfahrtstage erschien in demselben Blatte eine Berichtigung, dahingehend, daß die Einladung nicht vom Maurer Behrend, sondern von Roll ausgegangen sei. Da socialdemokratische Ausschreitungen befürchtet wurden, erfolgte die Abordnung von Polizeibeamten und Gendarmen zu der Partie. Am Himmelfahrtstag langten auf dem Bahnhof Grünau 200 bis 300 Personen an, zum Theil mit Abzeichen der Socialdemokratie als rothen Shlipsen und Bändern versehen. Darunter befanden sich die sechs Angeklagten. Die Gesellschaft begab sich zunächst nach dem Fuhrmann'schen und dann nach dem Stein'schen Restaurant. An beiden Orten wurden die anwesenden Beamten verhöhnt. Im Köpenicker Stadtforst, wohin sich die Gesellschaft in Kähnen übersetzen ließ, während die Beamten folgten, wurden socialdemokratische Lieder, wie die „Arbeitermarsellaise", das „Petroleumlied" u. dergl. gesungen und das Schimpfen fortgesetzt. Hierbei that sich besonders Albert Müller hervor. Am Nachmittag, als die Gesellschaft aus der Heide nach Grünau zurückgekehrt, erging sich Schmidt in Beschimpfungen gegen mehrere Polizeibeamte. Auch Albert Müller that sich auf dem Rückwege durch Reden gegen den Gensdarm Marquardt hervor. Als die Ausflügler auf dem Bahnhof Grünau angelangt waren, marschirten sie zum Theil geschlossen auf den Perron auf und fuhren fort, den Gendarmen, der sich abseits auf dem Perron aufgestellt hatte, zu verhöhnen. Ein Theil drängte sich muthwillig an den Beamten heran, es kam zu Händeln, und als er Namen und Personalien des Hauptexcedenten notiren wollte, drang die Menge auf ihn ein und suchte dies zu verhindern. Der Gendarm wurde von allen Seiten gestoßen, so daß ihm der Helm nach vorn in das Gesicht rutschte. Albert Müller packte ihn am Arm, während seine Begleiter von hinten nachdrängten. Da die Menge immer drohender wurde, zogen die Gendarmen (es war Verstärkung gekommen) blank, schafften sich Luft und erklärten Albert Müller für verhaftet. Auf dem Wege vom Bahnhofe zu der Wohnung des Gemeindevorstehers, wohin Müller gebracht wurde, drängte die gesammte Menschenmenge nach, trotzdem sie von den Gendarmen wiederholt zum Zurückbleiben aufgefordert wurde. Es ertönten Rufe, Steine wurden geworfen, der Gendarm Marquardt erhielt einen derselben au den Kopf. Der Wurf veranlaßte eine starke Beule an seinem Kopfe und betäubte ihn, auch sein Helm erhielt eine Beschädigung, die denselben unbrauchbar machte. Gendarm Gottschalk erhielt von hinten mit einem Knüttel einen Schlag auf die rechte Schulter. Höhne II. und Marquardt wurden von einem Manne, der unermittelt geblieben ist, mit einem baumstarken Knüttel geschlagen. Insbesondere reizte der Angeklagte Roll seine Genossen zu Gewaltthätigkeiten auf. Die Menge gehorchte Roll, denn als der Gendarm Caeser ihn aufforderte, das Werfen mit Steinen zu verbieten und dieser der Aufforderung nachkam, wurde das Werfen eingestellt. Als die Gendarmen mit dem Verhafteten vor dem Hause des Gemeindevorstehers zu Grünau anlangten, forderte der Gendarm Ziehm die Menge nochmals zum Auseinandergehen auf mit ausdrücklichem Hinweis auf den Landfriedensbruch. Diese Aufforderung war jedoch vergeblich, denn aufgereizt durch erneute aufstachelnde Rede des Angeschuldigten Roll stürzte sich nunmehr eine große Anzahl von Personen, an der Spitze die Angeschuldigten Michaelis, Wagner, Schmidt und Gottfried Müller auf die Gendarmen. Die 4 Angeschuldigten faßten den einen Gendarm an und versuchten, Alb. Müller mit Gewalt zu befreien. Es kam zu einem heftigen Kampfe, wobei die Gendarmen blank zogen und mehrere der Excedenten, darunter den Michaelis und Wagner am Kopfe verwundeten. Als der Angriff abgewehrt war, drang der Angeklagte Schmidt von Neuem mit der Absicht Albert Müller zu befreien auf die Gendarmen ein, er und Michaelis wurden verhaftet, ebenso Gottfried Müller, welchen der Gendarm Ziehm wiederholt vergeblich zum Verlassen der Straße aufgefordert hatte, der aber der Verhaftung Widerstand entgegensetzte. Wagner entkam durch die Flucht. In den Taschen Albert Müllers wurde bei der Durchsuchung ein hühnereigroßer Stein gefunden, bei Schmidt und Gust. Fried. Müller wurde je ein Exemplar des in Zürich erschienenen verbotenen Arbeiter-Liederbuches vorgefunden. — Es sind 39 Zeugen geladen, darunter der Abgeordnete Cremer, der Vertheidiger hat noch vier weitere Zeugen geladen, darunter den ausgewiesenen Maurer Behrendt, der aber beim Zeugenaufruf nicht zur Stelle ist. Die Angeklagten bestreiten sämmtlich ihre Schuld. Sie geben zu, an dem Ausfluge theilgenommen zu haben, bestreiten aber, irgendwie geschimpft zu haben, oder thätlich gegen die Gendarmen vorgegangen zu sein. Der Präsident, Landgerichtsrath Baath, macht von vornherein darauf aufmerksam, daß die incriminirten Handlungen eventuell auch als Widerstand, Aufruhr oder Auflauf angesehen werden könnten, und fordert die Angeklagten auf, sich bei ihrer Vertheidigung auf diesen veränderten Gesichtspunkt einzulassen. Damit beginnt die Beweisaufnahme.

Als erster Zeuge wird der Abgeordnete Cremer vernommen, der sich an jenem Tage zufällig in Grünau befand. — Derselbe weiß aber aus eigener Wissenschaft nichts zu bekunden und kennt die Vorgänge nur vom Hörensagen. Sodann folgt die Vernehmung sämmtlicher bei der Affaire betheiligten Gendarmen, deren Aussagen sich durchweg auf dem Boden der Anklage bewegen. Bei einzelnen Punkten ihrer Aussagen ruft ihnen der eine oder der andere der Angeklagten das Wort „Lüge!" zu, welches der Präsident wiederholt in energischer Weise rügt. Es gelangt auch das Lied vom Fachverein zur Vorlesung, welches nach der Melodie: „Die Wacht am Rhein" gesungen wird und dessen Refrain lautet: „Fest hält und treu die Wacht der Fachverein". Bei dem allgemeinen Tumult und bei der großen Anzahl der dabei betheiligten Personen fällt es den Beamten schwer, heute noch in präziser und bestimmter Weise die Thätigkeit der einzelnen Angeklagten zu bezeichnen und von früher oder später stattgehabten Vorgängen zu trennen. Die Angeklagten stützen hierauf ihre Vertheidigung und behaupten, daß die Schimpfreden nicht von ihnen, soudern von anderen Personen gefallen sind. Auch wollen sie unfreiwillig durch die nachdrängende Menge auf die Gendarmen gestoßen worden sein. Der Angeklagte Müller behauptet, daß ein Anderer ihm den Stein, der bei seiner Verhaftung bei ihm gefnnden wurde, in die Seitentasche seines Jaquets gesteckt haben müsse. Die Entlastungszeugen, zumeist Gesinnungsgenossen der Angeklagten, stellen die Vorfälle wesentlich anders dar. Danach sollen die Gendarmen in äußerst schroffer und provocirender Weise aufgetreten sein. Beim Betreten des Wartesaales habe einer der Ausflügler sein Beinkleid an einem Sporn des Wachtmeisters zerrissen und denselben gebeten, den Sporn zu umwickeln. Derselbe sei ohne Weiteres verhaftet worden. Die Zeugen haben sämmtlich nicht gehört, daß die Angeklagten die Schimpfreden haben fallen lassen, trotzdem sie sich in ihrer Nähe befunden haben. Einige bekunden auch, daß die Gendarmen sofort mit dem blanken Säbel gefuchtelt haben, als sie den Bahnhof betraten. Im großen Ganzen bietet die Beweisaufnahme wenig Bemerkenswerthes.

Der Zeuge Scheel, ebenfalls Theilnehmer an dem Ausfluge, schildert, nach dem Berichte der „Volksztg.", den Vorfall auf dem Bahnhofe in folgender Weise: Wir standen Alle auf dem Perron und warteten auf den Abgang des Zuges. Da drängte sich ein Gendarm in die Menge hinein und blieb einige Schritte vor mir stehen. Der Maurer Höhne ging zwischen mir und dem Gendarm durch und muß dabei wohl den Sporn des Letzteren berührt haben, denn derselbe drehte sich wüthend um und rief dem Höhne zu: „Nehmen Sie sich in Acht, Sie treten mir vorsätzlich auf den Sporn!" Höhne antwortete: „Sie haben mir ja die Hosen zerrissen, wickeln Sie doch etwas darum, wenn Sie in solches Gedränge treten." Sofort erklärte der Gendarm den Höhne für verhaftet, und nun rief Alles: „Wenn arretirt werden soll, dann wollen wir Alle arretirt werden." In diesem Augenblicke kam ein Bahnbeamter aus dem Stationsgebäude heraus, welcher die Worte ausrief: „Schlagt die Hunde doch todt!" und dies war für die Gendarmen das Signal, insgesammt blank zu ziehen und auf die Menge einzuhauen. Müller wurde arretirt und wir folgten ihm Alle. Vor dem Hause des Gemeindevorstehers angelangt, sah ich noch, wie ein Gendarm auf den Collegen Michaelis einhieb, der blutend zurückwankte, ein zweiter Verwundeter vermochte sich kaum, an einen Zaun sich anklammernd, aufrecht zu halten. Als ich sah, daß die Gendarmen ihre Gewehre zurecht machten, rief ich: „Kinder geht fort, laßt Euch nicht todtschießen!" Ich hörte noch, wie ein Gendarm die Aeußerung that: „Die Hunde müssen alle todtgeschossen werden," worauf der Gemeindediener zusetzte: „Die Kugel ist für die Leute viel zu schade." Diese letzte Aeußerung wollen auch noch andere Entlastungszeugen vernommen haben, die Beamten bestreiten aber entschieden, daß sie derartige Beleidigungen ausgestoßen, wie entgegengesetzt keiner der Entlastungszeugen etwas von den Schimpfreden der Angeklagten gehört oder etwas von den Steinwürfen gesehen haben will. Die Aussagen der übrigen Entlastungszeugen decken sich im Wesentlichen mit der Aussage des Zeugen Scheel. Um 5 Uhr wurde die Beweis-Aufnahme geschlossen und eine halbstündige Pause anberaumt.

Nach wiedereröffneter Sitzung begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer mit der Bemerkung, daß die Angeklagten nicht ihrer socialdemokratischen Gesinnung wegen angeklagt seien, zu der sie sich ja offen bekannten, sondern weil dieselben sich eines groben Vergehens gegen die öffentliche Ordnung schuldig gemacht. An der Hand der Beweisaufnahme die einzelnen Vorfälle zergliedernd, gelangte er zu dem Resultat, daß sich die Angeklagten des Landfriedensbruchs schuldig gemacht, und bat die Geschworenen, in diesem Sinne ihren Spruch zu fällen.

Der Vertheidiger sprach sich zunächst in anerkennender Weise darüber aus, daß der Vertheidigung während der Verhandlung der weiteste Spielraum gewährt und sämmtliche Entlastungszeugen in der eingehendsten Weise vernommen worden waren. Sodann führte er aus, daß die Arbeiter, welche ohne irgend welche politischen Absichten einen Festtag in Gottes freier Natur verleben wollten, von den Beamten von Ort zu Ort gehetzt worden wären, und daß das Benehmen der letzteren in hohem Grade provocirend gewesen. Der Vertheidiger suchte ferner nachzuweisen, daß von einer vorsätzlichen Zusammenrottung zum Zwecke von Gewaltthaten nicht die Rede sein könne, somit das Requisit des Landfriedensbruchs von selbst falle. Er plaidirte auf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten.

Eine lebhafte Bewegung ging durch das, den Zuhörerraum dicht besetzt haltende Publikum, als der Obmann der Geschworenen sämmtliche Schuldfragen verneinte.

Die Angeklagten mußten daher freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen werden.

* **Berlin,** 7. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Pistolenduell, das am Montag früh in der Jungfernhaide, zwischen einem jungen Ingenieur und einem Kaufmann, beides Landwehr-Offiziere, ausgefochten werden sollte, wurde in letzter Stunde noch, durch die Bemühungen zweier Unparteiischer, im Wege des Ausgleichs vereitelt. Sämmliche bei der Affaire betheiligten Personen hatten sich am frühen Morgen in zwei Equipagen an den Rendez-vous-Platz begeben. Die Fuhrwerke waren einem Beamten aufgefallen, der sie sofort verfolgte und durch die Wagenspuren auch auf den Kampfplatz geleitet wurde. Als derselbe dort eintraf, war eine Versöhnung zu Stande gekommen und die Secundanten bereits mit dem Entladen der Waffen beschäftigt, während die beiden Gegner sich versöhnend die Hand reichten.

Hannover, 6. Oct. [Neuphilologentag.] Die Schlußverhandlungen des Deutschen Neuphilologentages begannen mit allgemeinen Verhandlungen über die Ziele des Vereins und über den gegenwärtigen Stand der Neuphilologie. Prof. v. Hameln-Groningen (Holland) beklagte, daß in Holland noch keine Neuphilologie bestehe. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Besserung herbeigeführt werde durch die Thätigkeit, welche von dem nun begründeten Deutschen Neuphilologenverein zu erwarten sei. Der gute Geist in demselben lasse gute Früchte erwarten. Der Wunsch, über die Verhandlungen einen ausführlichen Bericht zu erhalten, veranlaßte Prof. Dr. Sachs zur Stellung des einstimmig angenommenen Antrages, auf Kosten des Vereins einen Bericht drucken zu lassen und denselben nicht nur an die Mitglieder, sondern auch an Universitäten, Schulen und Freunde der Sache zu versenden.

Professor Körting-Münster hielt nun einen Vortrag über „die Organisation des neusprachlichen Universitäts-Unterrichts". Redner forderte von einem Docenten der Philologie eine ausgebreitete Kenntniß aller Factoren, welche auf die Entwickelung einer Sprache Einfluß gehabt, daber auch von den Neuphilologen eine tüchtige Kenntniß des Lateinischen. Das Griechische sei weniger erforderlich, aber doch auch sehr erwünscht. Mancher Lautproceß lasse sich leicht illustriren und erklären durch Hinweise auf griechische Beispiele, und die Herbeiziehung solcher belebe den Unterricht, rege zum Selbstdenken an. Das Arbeitsgebiet werde dadurch sehr erweitert, und es müsse gefordert werden, daß eine Theilung in abgeschlossene Gebiete eintrete, wenigstens eine Professur für germanische, eine andere für romanische Sprachen errichtet werde. Sehr gehindert werde in Preußen die Erzielnng einer tüchtigen Fachbildung durch die Bestimmung der Prüfung auf allgemeine Bildung. Der Neuphilologenverein habe als eine wichtige Aufgabe anzusehen, eine Theilung des Unterrichts und des Studiums in der angedeuteten Weise anzuregen. Als eine betrübende Erscheinung müsse hervorgehoben werden, daß viele Vertreter der romanischen Philologie sich lediglich auf das Französische beschränkten, ja sogar nicht einmal sich veranlaßt fühlten, das Provençalische in das Bereich ihrer Studien hereinzuziehen. Solle der neusprachliche Unterricht durchgeistigt werden, müsse eine Reformirung in dem angedeuteten Sinne eintreten, und dafür möge der Verein thätig sein.

Die Versammlung bekundete dem Redner ihre Dankbarkeit für die gegebenen Anregungen, und Professor Stengel-Marburg stellte den Antrag, nicht in eine Discussion über einzelne Punkte einzutreten, den Gesammteindruck festzuhalten und durch denselben zu rüstiger Thätigkeit sich antreiben zu lassen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Prof. Marcel-Berlin hielt hierauf einen Vortrag in französischer Sprache, gab Erläuterungen in deutscher Sprache und zeigte den Werth eines tiefen Eindringens in das Volksleben bei Uebersetzung von Schriften.

Die Versammlung sprach ihren Dank aus für das gegebene Beispiel, dann wurde der erste Neuphilologentag mit den üblichen Danksagungen geschlossen. (Wes. Ztg.)

Aachen, 6. Oct. [In der heutigen Sitzung der ersten Civilkammer des Landgerichts] erfolgte der Urtheilsspruch in dem Proceß der Erben des 1884 verstorbenen Aachener Dompropstes Dr. theol. Schlünkes gegen den Fiscus auf Zahlung von 15 120 Mk. Der eingeklagte Betrag besteht aus dem Staatsgehalte, welches dem Dompropst laut Rescript des Cultusministers Falk vom 5. November 1875 unter Hinweis auf § 6 des sogenannten Sperrgesetzes vom 22. April 1875 zur Verfügung gestellt war. Zwei Jahre hindurch erhob Schlünkes das Gehalt, dann verweigerte er die Annahme und richtete zur Begründung seiner Weigerung am 10. März 1878 folgenden Brief an den Cultusminister: „Ew. Excellenz beehre ich mich die gehorsamste Anzeige zu machen, daß, nachdem 1) das Oberhaupt unserer Kirche entschieden hat, der Fortbezug des Staatsgehaltes sei den katholischen Geistlichen nur dann gestattet, wenn dieselben sowohl der Staatsbehörde als auch der Oeffentlichkeit die ausdrückliche Erklärung abgegeben, sie seien nicht gesonnen, die die kirchlichen Verhältnisse betreffenden Gesetze ber letzten Jahre zu befolgen, und da ich 2) zur Befolgung dieser Bedingung mich nicht entschließen kann, ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehe, das Staatsgehalt meiner Stelle vom 1. Januar ab bis auf Weiteres nicht mehr zu erheben. Ew. Excellenz verfehle ich nicht, für die wohlgemeinte Wiederbewilligung meines Gehaltes nochmals den pflichtschuldigsten Dank ehrerbietigst auszusprechen. Ew. Excellenz wollen hochgeneigtest gestatten, daß ich schließe mit dem Ausdrucke des Wunsches und der Hoffnung zu Gott, es mögen und es werden die frühern Tage des Einvernehmens und des Friedens zwischen der Kirche und dem Staate in beiderseitigem Interesse wiederkehren." So der würdige Geistliche, der im Jahre 1884, in den weitesten Kreisen tief betrauert, starb. Seine Erben verlangen nun von der Regierung die Auszahlung des Staatsgehaltes von der Zeit an, wo Schlünkes darauf Verzicht leistete, bis zu seinem Tode, also vom 1. Januar 1878 bis 1. Januar 1884. In der am vorigen Dinstag begonnenen Verhandlung drehte es sich hauptsächlich um die Auslegung des vorstehenden Briefes. Der Vertreter der Regierung, Rechtsanwalt Reiners, legte dar, daß in dem Briefe ein materieller Verzicht des Dompropstes auf Weiterbezug der eingestellten Staatsleistungen enthalten sei; zugleich rügte er mit scharfen Worten das Vorgehen der ultramontanen Presse, welche seinerzeit das Andenken des Dompropstes, eines wahrhaft christlichen, wegen seiner Frömmigkeit hochgeschätzten Mannes, schmählich besudelt habe. Einer der Erben, Notar Schlünkes, bestritt, daß in dem betreffenden Briefe ein materieller Verzicht liege; selbst wenn ein solcher vorhanden, sei er rechtlich unwirksam, weil eine Annahme desselben seitens des Fiscus nicht vorläge. Der Gerichtshof erkannte heute nach den Ausfühungen des Vertreters der Regierung und wies die Erben des Dompropstes mit ihrer Klage kostenpflichtig ab. (Köln. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

m. **Wien,** 6. Octbr. [Ein Schritt weiter zur Slavisirung Oesterreichs.] Nun ist der Grund der seltsamen Schwenkung, welche die czechischen Abgeordneten über Nacht gemacht haben, auch für das blödeste Auge klar und offenkundig geworden. Die grimmigen Taborredner, welche von ihren Wählern die geharnischtesten Resolutionen gegen die Regierung fassen ließen und die mit der schärfsten Opposition drohten, wenn ihren Forderungen in der Banknoten- und Zuckersteuerfrage nicht willfahrt werden sollte, sie waren fast über Nacht wieder lammfromme Mitglieder der allzeit zustimmungsbereiten Regierungsmajorität geworden, ohne daß man sich recht erklären konnte, wodurch diese Umwandlung bewirkt worden war. Denn das wußte man, daß ihre Wünsche in Betreff des czechischen Banknoten-Textes von der Regierung unmöglich bewilligt worden sein konnten, weil die Ungarn in diesem Punkte nicht eine Haaresbreite nachzugeben entschlossen sind. In Betreff der Erhöhung der Exportbonificationen für die Zuckerausfuhr mag ihnen vielleicht Hoffnung gemacht worden sein, dieselbe bei den Ungarn durchzusetzen; doch damit allein hätte man ihren wilden Oppositionsmuth schwerlich in die mit einem Male zu Tage getretene lammfromme Denkungsart verwandelt, die soweit ging, daß eine vom Club beschlossene Interpellation an den Unterrichtsminister wegen angeblicher Hindernisse, die derselbe der „Entwickelung des slavischen Mittelschulwesens in Mähren" (soll wohl richtig heißen: der Slavisirung der deutschen Mittelschulen) bereitet, bis zum Augenblicke noch nicht das Licht der Welt erblickt hat, wiewohl seither acht Tage vergangen sind und zwei Sitzungen stattgefunden haben. Gestern endlich hat man die wahre Ursache der unerwarteten Wandlung in den Gemüthern der edlen Czechen erfahren. Es ist nicht mehr und nicht minder als ein neuer Schritt zur vollständigen Slavisirung der Kronländer Böhmen und Mähren. Unter dem Vorwande, „daß es sich blos darum handle, die beim (Prager) Oberlandesgerichte vorkommenden sehr zahlreichen Uebersetzungen obergerichtlicher Entscheidungen auf das unvermeidliche Maß zu beschränken," hat der czechische Landsmann-Minister Baron Prazak, der auch mit der Leitung des Justizministeriums betraut ist, unterm 23. September eine Verordnung an das Prager Ober-Landesgericht erlassen, in welcher verfügt wird, daß vom Jahre 1887 angefangen „in allen Fällen, in welchen die Erledigung nur in einer der beiden Landessprachen hinauszugeben ist, schon in den Anträgen der Referenten die Entwürfe der Erledigungen und deren Begründung in jener Sprache abgefaßt werden, in welcher dieselben nach den bestehenden Vorschriften den Parteien zuzukommen haben". So harmlos und unverfänglich diese Verfügung, welche auch dem Brünner Obergerichte zugestellt worden ist, dem Nichteingeweihten erscheinen mag, so bedeutet sie doch in Wahrheit nichts Geringeres, als die Beseitigung des bisher noch in Kraft bestandenen Princips der Einheit der inneren Dienstsprache. Während noch im vorigen Herbste der Chef des Cabinets im Herrenhause erklärt hat, „daß die deutsche Sprache bei den Centralstellen und bei den meisten Landesstellen die vorherrschende, ja die einzige ist, und daß sie Niemand aus dieser Position verdrängen will", ist durch diese unscheinbare, unter dem Deckmantel der sprachlichen Gleichberechtigung herausgegebene Verordnung die deutsche Dienstsprache aus dem internen Verkehr zweier der bedeutendsten Obergerichte so gut wie ganz verdrängt. Die nächste Folge wird sein, daß an der überwiegenden Mehrzahl der Verhandlungen bei diesen Obergerichten Richter, die nicht der czechischen Sprache mächtig sind, nicht werden theilnehmen können. Damit ist aber die Beförderung eines Landesgerichtsraths in Böhmen resp. Mähren, der nicht czechisch versteht, zum Oberlandesgerichtsrath fast auf Null reducirt, d. h. der Sohn deutscher Eltern, der die juristische Carrière ergriffen hat, kann es in seinem engeren Heimathlande nur zum Landesgerichtsrathe bringen; alle höheren Stellen sind den Czechen reservirt. Freilich wird der Deutschböhme sich nach wie vor in den rein deutschen Ländern um Richterstellen bewerben können; aber dies wird nur dann der Fall sein, wenn er seinen Dienst von Anfang an in einem rein deutschen Obergerichtssprengel begonnen hat, weil Ernennungen von Beamten des einen Sprengels für den andern fast nie erfolgen. Weiters ist aber zu bedenken, daß dadurch die Concurrenz um Stellen in den rein deutschen Ländern eine noch größere werden wird, als sie ohnehin schon ist, da es ja Czechen, Polen, Slovenen und Italienern auch fernerhin wie bisher frei stehen wird, sich um Richterstellen in den inneren Kronländern zu bewerben, während den Söhnen der Deutschen eine solche Bewerbung in den slavischen Ländern eben durch die Unkenntniß der betreffenden Sprache, da er sich weder aneignen will, noch anzueignen in den Volks-Mittelschulen Gelegenheit hat, versperrt ist. Selbstverständlich wird es mit der Beschränkung der Sprachenverordnung Nummer zwei auf die Obergerichte von Prag und Brünn nicht sein Bewenden haben. Was für Böhmen und Mähren recht ist, kann für Steiermark, Kärnthen und Schlesien nur billig sein, und was für die Gerichte zweiter Instanz dienlich erscheint, kann doch bei denen erster und letzter Instanz nicht undienlich sein. Und warum sollte diese „sprachliche Gleichberechtigung" nur auf die Gerichte beschränkt bleiben, warum nicht vielmehr auch auf die Verwaltungsämter ausgedehnt werden? Man hat geglaubt, daß es seit dem Eintritt der Minister Gautsch und Bacquehem mit den Aspirationen der Czechen bergab geht. Nun zeigt sich, daß ihr Hafer noch immer blüht. Ob die beiden genannten Minister mit der Verordnung auch innerlich einverstanden sind, kann man zwar bezweifeln. Allein so viel ist sicher, daß sie entweder nicht die Lust oder nicht die Macht hatten, der neuerlichen Einengung des Gebiets der deutschen Sprache und damit der Aemterfähigkeit der Deutschen in Oesterreich Widerstand zu leisten. In der deutschen Bevölkerung Nordböhmens aber, wo seit mehreren Monaten eine etwas beruhigtere Stimmung Platz gegriffen hat, wird die Verordnung des Herrn von Prazak einen neuen gewaltigen Sturm der Entrüstung hervorrufen.

Budapest, 7. Octbr. [Duell.] Lieutenant Christen, einer von den Betheiligten in der Fünfkirchener Affaire, der gestern Abend hier eintraf, ließ durch zwei Offiziers-Collegen den Abgeordneten Komjathy wegen dessen bekannter Rede im Reichstage fordern. Die Cartellträger Komjathy's — die Abgeordneten Koloman Törs uud Julius Horvath — erklärten den Zeugen Christen's, daß sich ihr Client wegen der im Parlamente gefallenen Aeußerungen absolut nicht schlagen dürfe, weil dies eine Verletzung der Immunität der Abgeordneten involvire. Hierauf wurde Komjathy von Christen insultirt, weshalb Komjathy den Lieutenant zum Zweikampf forderte. Diese Provocation wurde von Komjathy's Zeugen als private Sache sofort acceptirt und heute Vormittag um 10 Uhr hat der Zweikampf auf Säbel im Sztrakay'schen Fechtsaale stattgefunden. Die beiden ersten Gänge verliefen unblutig, erst beim dritten Zusammenstoße erhielt Lieutenant Christen von seinem Gegner einen starken Hieb über das Nasenbein, worauf das Duell für geschlossen erklärt wurde. Die Wunde Christen's

---

Aus der russischen Geschichte.

Am 23. März 1801 bestieg Alexander I. den Czarenthron. Er gelangte zur Krone in Folge eines grauenhaften Attentats, welches gegen seinen Vater, Kaiser Paul I., verübt wurde. Die Thäter waren keine Verschwörer aus dem Volke, keine Anhänger einer fanatischen Revolutionspartei, sondern hohe Würdenträger, Generale, Magnaten, Edelleute und Offiziere, von denen der größte Theil in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers sich befand. Ueber dies Attentat veröffentlicht der „P. L." auf Grund der neuerdings ins Deutsche übertragenen historischen Darstellung Dimitri Kobeko's folgende Schilderung:

Paul Petrowitsch I. war der Sohn des unglücklichen Kaisers Peters III. und der Kaiserin Katharina II., welche ihren eigenen Gemahl um Leben und Reich gebracht. Paul I. verlebte seine ersten Jahre, ohne Vater- und Mutterliebe zu kennen. Katharina II. haßte ihn und hatte ihm als Aufenthalt das Schloß Gatschina angewiesen, welches der gegenwärtige Kaiser von Rußland, Alexander III., nach dem schrecklichen Attentate, dem sein Vater zum Opfer fiel, bewohnte.

Paul I. war in Gatschina so zu sagen ein Gefangener. Er durfte nicht nach Petersburg kommen und blieb von allen Regierungsgeschäften ausgeschlossen. In erster Ehe ward er von seiner Mutter mit der Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Darmstadt vermählt, welche Verbindung kinderlos blieb. Seine zweite Gemahlin war die Prinzessin Dorothea Auguste von Würtemberg, in Rußland Maria Feodorowna genannt. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor: die späteren Kaiser Alexander I. und Nicolaus, die Großfürsten Konstantin und Michael und fünf Großfürstinnen.

Sogar der Verkehr mit seiner Familie ward Paul I. von seiner Mutter nicht gestattet. Er war im Schlosse Gatschina fortwährend von Spionen und Lauschern umgeben, die jedes seiner Worte Katharinen meldeten. Unter solchen Umständen verbitterte sich Paul's Gemüth, ja sein innerer Haß kannte keine Grenzen, als er erfuhr, daß ihn seine Mutter zu Gunsten seines ältesten Sohnes Alexander sogar von der Thronfolge ausschließen wollte. Dieser Plan Katharinens scheiterte nur an der entschiedenen Ablehnung Alexander's.

Als Paul I. nach dem Tode seiner Mutter, am 17. November 1796, den Thron bestieg, richtete sein Haß sich gegen alle Einrichtungen, die seine Mutter angeordnet, zumal aber gegen die Günstlinge derselben. Sogar die Todten blieben nicht verschont. So ließ Paul die Leiche Potemkin's aus dem Sarge reißen und in eine Grube werfen. Ueber das Benehmen seiner Mutter gegen Polen äußerte er laut sein Mißfallen. Er begab sich persönlich zu dem in Petersburg gefangen gehaltenen Kosciußko und ließ diesen und die übrigen Polen frei. Ueberhaupt war Paul's Charakter eine merkwürdige Mischung von Edelmuth, Haß und Wildheit. Seine Befehle und Anordnungen waren häufig geradezu unsinnig. Die erste französische Revolution, die mit Paul's Regierungsantritt zusammenfiel, flößte ihm Entsetzen und Angst ein. Er war der eigentliche Schöpfer der russischen Geheimpolizei, die seine Person beschützen und das Reich vor den Freiheitsideen des Westens bewahren sollte. In dieser Richtung ging er überaus kleinlich und grausam vor. Er verbot beispielsweise verschiedene Kleidungsstücke, zumal die runden Hüte, die während der Pariser Revolution Mode geworden, die Pantalons u. a. Wer damit betroffen wurde, wanderte in den Kerker oder nach Sibirien. Im Offiziercorps der Gardetruppen und der Armee ward das geringste Vergehen, ein unüberlegtes Wort, mit Degradation zum gemeinen Soldaten oder mit Verbannung nach Sibirien bestraft.

Er setzte auch wieder ein altrussisches Gesetz in Kraft, welches verordnet, daß Jedermann, der in der Residenz dem Czar begegnet, vor ihm niederzuknien habe. Reiter oder Personen, die in Wagen fuhren, mußten, wenn sich Paul nahte, absteigen und vor ihm das Knie beugen. Wehe Denjenigen, die es unterließen oder den Czar nicht bemerkten. Degradation, Kerker und Sibirien waren die unmittelbaren Folgen. Oftmals verhaftete Paul persönlich die Widerspänstigen oder Unachtsamen und ließ sie von der Straße in die Kerker werfen.

Eines Tages erkrankte einer seiner verdientesten Generale, von Likarow, auf seinem Landgute, einige Meilen von Petersburg. Die Frau des Generals fuhr nach der Residenz, um einen Arzt zu holen. Unglücklicherweise begegnete sie dem Kaiser. Weder Frau v. Likarow noch ihr Kutscher kannten Paul I. und seinen Wagen, weshalb die Generalin weiterfuhr. Der Czar schickte sofort einen seiner Adjutanten mit dem Befehle nach, die Generalin in das Gefängniß zu werfen, ihren Kutscher und Diener aber als gemeine Soldaten in ein Regiment zu stecken. Alle Bitten, um diesen grausamen Befehl rückgängig zu machen, blieben vergeblich. Die Frau wurde im Kerker wahnsinnig, ihr Mann starb!

Nicht minder unsinnig handelte Paul auf politischem Gebiete. Die Haltung Englands im Jahre 1800 versetzte ihn in eine unbeschreibliche Aufregung. Er drohte, alle Könige, die nicht gegen England sich erklären würden, zum Duell zu fordern, ja seine Herausforderung an den König von Dänemark ließ er sogar öffentlich in die „Petersburger Zeitung" einrücken.

Unter solchen Umständen wuchs die Zahl seiner Gegner bei Hofe und in Petersburg von Tag zu Tag. Die unzufriedenen Höflinge traten alsbald mit den erbittertsten Feinden Paul's zu einer Verschwörung zusammen, welche anfänglich nur die Abdankung des Kaisers zu Gunsten seines Sohnes und Thronfolgers Alexander beabsichtigte.

Der Hauptanstifter und Leiter der Verschwörung war der Kurländer Graf Pahlen, General-Lieutenant und Militär-Gouverneur in Petersburg, der täglich in der Umgebung des Kaisers sich befand. Von den übrigen Verschworenen sind noch zu nennen: Fürst Plato Zubow, Katharinen's letzter Günstling; die Grafen Nikolaus und Valerian Zubow; die Generale Graf Bennigsen und Uwarow; Graf Arkamanow, General-Adjutant des Kaisers; Fürst Galizin, Oberst des Regiment „Preobraschenski"; Fürst Tatischew, Garde-Oberstlieutenant; Graf Depradowitsch, Oberst des Garde-Regiments „Semenowski"; Gardanow, Adjutant der Garden zu Pferde; Fürst Werenskoi und die Edelleute Saratinow und Seriatin. Diesen schlossen sich im entscheidenden Augenblicke noch viele degradirte oder aus den Gefängnissen geholte Garde-Offiziere und Edelleute an.

Pahlen ging mit großer Schlauheit vor. Er richtete sein Benehmen so ein, daß keinerlei Schuldbeweise gegen ihn vorgebracht werden konnten. Er vermochte jeden Augenblick als Freund und Beschützer Pauls zu gelten. Dieser wußte, daß er viele erbitterte Feinde hatte, von denen ihm Gefahr drohen konnte. Er ward deshalb immer mißtrauischer, ja sogar gegen die Kaiserin und seine Söhne, die Großfürsten Alexander und Konstanin. Pahlen nährte im Interesse seiner Pläne das Mißtrauen der kaiserlichen Familie. Er stellte sich der Kaiserin und den beiden Großfürsten gegenüber um ihre Sicherheit besorgt, weil für jene, wie er hinzufügte, von dem unberechenbaren Charakter des Kaisers das Schlimmste zu befürchten sei.

Paul residirte im Michailow'schen Palaste, wo er allein sich sicher fühlte. Dieser ist ein großes, wenig stylvolles Gebäude, dessen Außenwände der Kaiser roth anstreichen ließ, zu „Ehren" einer seiner Maitressen, die eines Tages bei Hofe mit rothen Handschuhen erschienen war. Paul's Schlafzimmer hatte nur einen Eingang; die Fenster gingen nach dem Hofe. Diesen gegenüber führte eine geheime Tapetenthür nach den Gemächern der Kaiserin. In einer Ecke des Zimmers befand sich im Fußboden eine geheime Fallthür, welche nur dem Kaiser allein bekannt war. Sie öffnete sich, wenn man an eine Feder drückte und führte durch einen unterirdischen Gang nach einer unscheinbaren Seitenstraße, an welche ein Flügel des Palastes stieß.

Nachdem die Verschworenenen ihren Plan entworfen und nur einen günstigen Zeitpunkt zur Ausführung erwarteten, ließ Pahlen dem Kaiser einen anonymen Brief zugehen, der ihn von dem Bestehen einer Verschwörung unterrichtete und die Namen der Theilnehmer enthielt. Selbstverständlich war in jener Liste Pahlen's Name nicht genannt. Nach Empfang des Briefes ließ Paul sofort Pahlen rufen und die Wachen im Palaste verdoppeln.

Als Pahlen in das Cabinet des Kaisers trat, fand er ihn unter Verwünschungen heftig auf- und niedergehen. Plötzlich blieb der Kaiser vor Pahlen stehen, kreuzte die Arme und blickte dem Grafen starr in die Augen. „Wissen Sie, was vorgeht?" schrie Paul mit funkelnden Blicken.

„Ich weiß es," erwiderte Pahlen, „und erwarte ehrfurchtsvoll die Befehle Ew. Majestät."

„Was wissen Sie?" schrie der Kaiser mit dem Fuße stampfend. „Wissen Sie auch, daß gegen mich eine Verschwörung im Zuge ist?"

„Ich weiß es, Majestät," antwortete Pahlen ruhig, „ich selbst bin scheinbar ein Mitglied der Verschwörung."

„Ich habe die Liste der Verschwörer erhalten," fuhr Paul fort, „hier ist sie."

„Und hier ist meine Liste, Majestät," sagte Pahlen, ein Papier aus der Tasche ziehend.

„Pahlen!" rief bestürzt der Kaiser; er wußte offenbar nicht, was er glauben sollte.

„Ich bitte Ew. Majestät, beide Listen vergleichen zu wollen," fuhr Pahlen fort, „wenn Ihre Quelle genau unterrichtet ist, müssen die Angaben übereinstimmen."

Der Kaiser verglich beide Listen und gab sie alsdann Pahlen. Dieser warf einen Blick auf die, welche Paul erhalten, und sagte ruhig: „Sie stimmen zwar, aber drei Namen fehlen."

„Welche!" schrie der Czar.

„Majestät," erwiderte der Graf, „Ehrerbietung und Klugheit verhindern mich, es zu sagen. Aber im Hinblick auf meinen Eifer und die Richtigkeit meiner Nachrichten bitte ich Ew. Majestät, mir die Sicherheit Ihrer geheiligten Person vertrauen zu wollen."

„Keine Ausflüchte," schrie Paul, „ich will die drei Namen auf der Stelle wissen."

„Majestät," erwiderte Pahlen scheinbar bestürzt, „ich darf nicht ... drei erhabene Namen ..."

„Ah, ich errathe," schrie der Kaiser wüthend, „die Kaiserin, Czarewitsch Alexander und Großfürst Konstantin!"

„Das Gesetz soll nur diejenigen kennen, welche es erreichen darf," bemerkte Pahlen leise.

ist keine gefährliche. Abg. Komjathy blieb vollkommen unversehrt. Auch die Affaire zwischen Komjathy und den Mitgliedern des militärischen Ehrenrathes ist der Beilegung nahe, und zwar soll dies ohne Zweikampf erzielt werden. Man erwartet diesbezüglich eine Erklärung Komjathy's, daß er nur die politische Seite der Frage berühren, die Offiziere aber in ihrer Ehre nicht kränken wollte. Mit dieser Erklärung wollen die Mitglieder des Ehrenraths sich zufrieden geben, und damit wäre die Discussion der peinlichen Affaire im Parlamente vermieden.

Großbritannien.

A.C. **London**, 6. October. [Lord Randolf Churchill] ist gegenwärtig vielleicht der populärste Mann Englands. Die hauptstädtische wie nicht minder die Provinzialpresse fährt noch immer fort, die weittragende Bedeutung seiner Sonnabendrede zu erörtern. Gestern schrieb die „Pall Mall Gazette“: „Es ist ein Zeichen der Zeit, daß, obwohl Gladstone seitdem eine lange Rede gehalten, Lord Randolph's Rede noch immer alle Gemüther beschäftigt. Und es ist leicht zu verstehen, warum. Mögen seine Mängel noch so groß sein, eine und zwar die Haupteigenschaft eines demokratischen Staatsmannes besitzt er: er ist interessant. Darin ähnelt er Gladstone, vor dem er den Umstand voraus hat, daß er am Anfang und nicht, wie jener, am Ende seiner politischen Laufbahn steht. Gladstone und Lord Randolph Churchill sind unzweifelhaft gegenwärtig die beiden interessantesten politischen Persönlichkeiten Englands. Und dazu kommt noch, daß der jüngere Staatsmann aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso sehr seine Collegen überragen wird, als Gladstone seine früheren. Enthusiastische Zeitungen wenden auf ihn schon das Wort an, welches Bismarck über Lord Beaconsfield bei seinem Aufenthalt in Berlin geäußert haben soll: „Da geht ein Mann.“ Es würde interessant sein, die Ansicht des deutschen Reichskanzlers über Lord Randolph zu erfahren. Jedenfalls wird sie aber der über Lord Salisbury von einem Diplomaten geäußerten nicht ähnlich werden, welcher sarkastisch bemerkte, daß dieser eine „angemalte Dachlatte wäre, die wie Eisen aussehen sollte“.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. October.

Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, hatte eine große Anzahl schlesischer Kreis- und Stadt-Communalbeamten beim letzten schlesischen Provinzial-Landtage um die Regelung der Fürsorge für ihre Hinterbliebenen petitionirt und der Provinzial-Landtag hatte hierauf den Provinzial-Ausschuß ermächtigt, unter Zugrundelegung der Anträge der Petenten mit den Kreiscorporationen und Stadtcommunen der Provinz in Verbindung zu treten und auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen eine darauf bezügliche detaillirte Vorlage an den nächsten Provinziallandtag vorzubereiten. — Bekanntlich ist die Relictenfürsorge für die Beamten des Provinzial-Verbandes bereits durch ein staatlicherseits unterm 12. Februar 1884 bestätigtes Reglement eingeführt. Dieses Reglement findet aber nur Anwendung auf Beamte des Provinzial-Communal-Verbandes, welche Diensteinkommen von demselben beziehen, und welchen beim Eintritt der Voraussetzungen der Versetzung in den Ruhestand eine Pension gebühren würde, oder eine solche bewilligt werden kann. Diese Beamten sind verpflichtet, Wittwen- und Waisengeld-Beiträge zu entrichten, eine Verpflichtung, welche ihnen bei der Anstellung auferlegt wird. Beamte der bezeichneten Kategorie, welche vor Erlaß des Reglements ohne Auferlegung dieser Verpflichtung angestellt worden sind, waren berechtigt, sich innerhalb einer gestellten Frist freiwillig dem Reglement zu unterwerfen. Dagegen haben Beamte, welche ohne Pensionsberechtigung angestellt sind und welchen eine solche nicht nachträglich beigelegt werden darf, sowie Beamte im Nebenamt keinen Anspruch auf Theilnahme an den Relicten-Beneficien. Der Landeshauptmann von Schlesien hat nunmehr in einem Circularschreiben an sämmtliche Kreisausschüsse und Magistrate in der Provinz darauf hingewiesen, daß den Kreis- und Stadt-Communen der Anschluß an die provinzielle Einrichtung nur in Beziehung auf diejenigen ihrer Beamten eingeräumt werden könne, welche zur Zeit des Anschlusses im Kreis- bezw. städtischen Communaldienst definitiv mit Pensionsberechtigung angestellt sind und welche sich binnen einer gewissen Frist dem Reglement unterwerfen. Neu mit Pensionsberechtigung anzustellenden Beamten müßte ohne Ausnahme die Verpflichtung zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeld-Beiträgen bei der Anstellung auferlegt werden, ein nachträglicher Beitritt bereits angestellter Beamten nach Ablauf der Erklärungsfrist würde aber nicht oder nur bedingungsweise gestattet werden können. Wenn nach den Eingangs erwähnten Petitionen die beitretenden Communen nur verpflichtet sein sollen, aus ihren Fonds Zuschüsse zu leisten, welche zu der Gesammtsumme der Mitgliederbeiträge der Beamten des beitretenden Verbandes in demselben Verhältnisse stehen, wie die in dem betreffenden Verwaltungsjahre aus Provinzialfonds geleisteten Zuschüsse zu der Gesammtsumme der Mitgliederbeiträge der Provinzialbeamten, so lasse sich für jetzt nicht übersehen, ob nicht dadurch dem Provinzialverbande würden Opfer auferlegt werden, welche zu bringen er kaum geneigt sein dürfte. Jedenfalls würde bei Berechnung der verhältnißmäßigen Zuschüsse der Communen in Berücksichtigung zu nehmen sein, daß ein Zuschuß der Provinz nur insoweit zu leisten ist, als die Ausgabe an Wittwen- und Waisengeldern durch die Beiträge der Beamten nicht gedeckt wird, sowie daß der etwaige Ueberschuß der Beiträge zur Deckung der Ausgaben späterer Jahre zu reserviren ist. Ebenso würde eine zeitweise Revision des Beitragsverhältnisses vorzubehalten und in Erwägung zu nehmen sein, inwiefern eine Ausgleichung zwischen den beitretenden Communen und dem Provinzialverbande bezüglich des von demselben zur Zeit des Beitritts angesammelten Reservefonds einzutreten hat. Diejenigen Kreis- und Stadtcommunen, welche beabsichtigen, im Interesse ihrer Beamten der vom Provinzialverbande bezüglich der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Provinzialbeamten getroffenen Einrichtung sich anzuschließen, haben ihre Erklärung bis Anfang nächsten Jahres dem Landeshauptmann abzugeben und dabei Verzeichnisse der in Betracht kommenden Beamten unter Angabe des Alters und der pensionsberechtigten Dienstzeit, sowie des pensionsberechtigten Diensteinkommens, der etwaigen besonderen Anstellungsbedingungen und der Familienverhältnisse derselben einzureichen. Dem Schreiben ist ein Formular zu dem den Anschluß der Communen an die provinzielle Einrichtung regelnden Vertrage beigegeben.

— Aus Waldenburg, 7. October, wird uns geschrieben: „Zu den Einnahmequellen der Stadt Waldenburg gehörte in früherer Zeit u. a. die Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes, die jedoch im Jahre 1869 in Folge Beschlusses der städtischen Behörden abgeschafft wurde. Um nun dem Stadtsäckel diese Einnahme wieder zuzuführen, legte der Magistrat dem Stadtverordneten-Collegium in der gestrigen Versammlung ein Ortsstatut zur Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes mit dem Antrage vor, demselben die Zustimmung zu ertheilen. Die Versammlung lehnte jedoch den Antrag ab, weil, wie u. a. hervorgehoben wurde, die Zahl derjenigen, von denen ein Bürgerrechtsgeld erhoben werden könne, so gering sei, daß durch die Wiedereinführung dieser schon abgeschafften Einrichtung für die Stadt nur ein unwesentlicher Vortheil erwachsen würde. Eine zweite, sehr wichtige Vorlage betraf die projectirte Erbauung eines städtischen Schlachthauses. Nach eingehender Berathung und Discussion bewilligte die Versammlung dem Antrage des Magistrats gemäß zur Vornahme der Vorarbeiten ein Pauschquantum von 2000 Mark.“

H. St. **Stadttheater.** Aubers „Stumme von Portici“, wohl die einzige moderne französische Oper, welche selbst vor Wagner's Augen Gnade gefunden hat, ging am vorigen Donnerstag vor sehr gut besetztem Hause in Scene. Vollkommene Anerkennung seitens der Kritik verdienen die Leistungen der Frau Steinmann-Lampé als Elvira und des Herrn Riechmann als Pietro. Begünstigt durch die für ihre Stimmmittel durchaus bequem liegenden Partien, konnten sie überwiegend Gutes bieten und sich den ganzen Abend auf gleicher Höhe halten. Eine bei weitem schwierigere Aufgabe war Herrn E. Walther zu Theil geworden. Sein Masaniello bot bis zur Mitte des vierten Actes Momente äußerst tüchtigen Könnens. Auch weiterhin war das Streben, den gesanglichen Anforderungen der Rolle in jeder Hinsicht zu genügen, nicht zu verkennen, indeß war schließlich eine gewisse Angestrengtheit und Mattigkeit der Stimme nicht zu verbergen. Herr Thate schien sich in den hohen Regionen, in welchen der Componist mit Vorliebe den Don Alphonso sich bewegen läßt, nicht ganz heimisch zu fühlen, zog sich aber unter Zuhilfenahme einiger Veränderungen ganz leidlich aus der Affaire. Die im Grunde genommen ziemlich nebensächliche Partie ist vom Componisten merkwürdiger Weise in gesanglicher Beziehung so überreich bedacht, daß man froh sein muß, wenn auch nur ein Theil davon sachgemäß erledigt wird. Herr Patek (Lorenzo) und Herr Mastorf (Selva) befriedigten; Herrn Fischer ist ein sorgfältigeres Studium seiner Rollen dringend anzuempfehlen. Als Darstellerin der Fenella ist Fräulein Jenke aus den Vorjahren bereits vortheilhaft bekannt. Ihr Geberdenspiel entspricht durchaus der Situation und der Handlung, und wir glauben nichts Uebriges zu thun, wenn wir die Dame auch in diesem Jahre lobend erwähnen. — Die Ensembles verriethen bis auf wenige Ausnahmen die Sorgfalt des Capellmeisters; der Chor a capella im 3. Acte (Gebet) bot sogar einzelne überaus gelungene Momente. Das pianissimo bei den Worten: „Himmlischer Vater, schenk uns Dein Erbarmen“ war von schöner Wirkung, ebenso gab das letzte Es, welches wir wohl Herrn Riechmann zuschreiben dürfen, dem Schlußaccorde dieser Nummer eine weiche, klangreiche Fülle. Das Corps de ballet entledigte sich seiner Aufgabe nach Möglichkeit.

K. V. **Lobe-Theater.** Die Aufführung der Millöcker'schen, beim Breslauer Publikum sehr beliebten Operette „Gasparone“ fand am Donnerstag Abend vor einem ziemlich gut besuchten Hause statt. Fräul. Mara spielte die Rolle der Gräfin Carlotta. Die Darstellerin hat in ihrem Wesen etwas ungemein Liebenswürdiges; worin dies eigentlich besteht, ist schwer zu definiren; im Wesentlichen ist es die ungekünstelte, gefällige Art, sich zu geben, wie sie ist, die uns für Frl. Mara einnimmt; sie hat nichts Prickelndes, nichts Herausforderndes, nichts Fascinirendes; aber eine gewisse kindliche Naivetät verleiht ihrem Spiel besonderen Reiz. Man merkt ihr die Freude an, die sie an der Erfüllung ihrer Aufgaben hat; der Mangel jeglicher Spur von Blasirtheit ist es, der uns bei ihr so sympathisch berührt. Uebrigens soll nicht behauptet werden, daß andere Operettensängerinnen nicht bessere Stimmmittel und mehr Schule hätten. Herr Basch als der trefflich gelaunte Wirth Benozzo zeichnete sich durch Gewandheit und Lebhaftigkeit des Spiels aus. Die Stimme klang außerordentlich frisch, und wiederum, wie früher, erfreute uns die deutliche Aussprach des Textes durch den Darsteller. Nur hätten wir gewünscht, Herr Basch hätte sich bei seinem Vortrage weniger auf das Sprechsingen eingelassen; wer eine so hübsche Stimme hat, wie er, wird am besten fahren,

---

„Das Gesetz wird Jedermann erreichen,“ rief mit rollenden Augen der Kaiser. „Je höher die Schuldigen stehen, desto furchtbarer soll ihre Strafe sein.“

Der Kaiser hielt inne und machte wieder einige heftige Schritte durch das Zimmer. Dann rief er: „Pahlen! Sie werden sofort beide Großfürsten verhaften und sie morgen nach der Festung Schlüsselburg bringen. Was die Kaiserin betrifft, so behalte ich mir das Weitere vor. Hinsichtlich der anderen Verschworenen ist es Ihre Sache, gegen sie vorzugehen.“

„Majestät,“ bemerkte Pahlen, „ich bitte um einen schriftlichen Befehl. So hochgestellt die Schuldigen auch sein mögen, ich werde dennoch meinem erhabenen Monarchen pünktlich Folge leisten.“

„Recht so,“ rief der Kaiser, „ich sehe schon, Du bist der einzige treue Diener, auf den ich mich verlassen kann.“

Paul trat an den Schreibtisch, schrieb die Verhaftsbefehle und überreichte sie Pahlen.

Der schlaue Verschwörer hatte nun, was er eigentlich wollte. Er begab sich mit den Verhaftsbefehlen nach der Wohnung des Fürsten Platon Zubow, wo die Verschworenen versammelt waren.

„Alles ist entdeckt!“ rief Pahlen scheinbar erschreckt bei seinem Eintritt. „Hier ist der Befehl, Euch zu verhaften. Kein Augenblick ist zu verlieren! Diese Nacht bin ich noch Militär-Gouverneur in Petersburg, morgen vielleicht im Gefängniß. Es gilt also, rasch zu handeln.“

Die Verschworenen beschlossen, ihr Vorhaben noch in der Nacht auszuführen. Sie kamen überein, sich Abends in der Wohnung des Fürsten Galizin, Oberst des Regiments „Preobraschenski“ zu versammeln. Als Verstärkung sollten alle verurtheilten oder unzufriedenen Offiziere und Edelleute herangezogen werden. Noch am Morgen desselben Tages hatte Kaiser Paul über dreißig junge Offiziere, den ersten Familien Rußlands angehörig, wegen unbedeutender Dinge Degradation, Kerkerstrafen und Verbannung nach Sibirien verhängt. Auf diese Verurtheilten konnten die Verschwörer jedenfalls zählen.

Pahlen befahl, einige dreißig Schlitten in der Nähe der Gefängnisse bereit zu halten, wo die Verurtheilten sich befanden. Alsdann begab er sich zum Thronfolger Alexander, um ihn im Auftrage des Kaisers zu verhaften. Die Bestürzung und Verzweiflung Alexander's waren unbeschreiblich, namentlich als er erfuhr, daß auch die Kaiserin und sein Bruder, Großfürst Konstantin, verhaftet werden sollten. Pahlen gab dem Thronfolger zu verstehen, daß von dem Jähzorn des Kaisers das Schlimmste zu erwarten, ja Gefahr für seinen Verstand vorhanden sei.

„Die Regierung des Kaisers drückt überaus schwer auf Rußland“, fuhr Pahlen fort, „der ganze Adel und der Senat sind entschlossen, diesem unerträglichen Zustand durch die Abdankung des Kaisers ein Ende zu machen.“

Alexander fuhr entsetzt zusammen.

„Ein Wort aus dem Munde Ew. kaiserlichen Hoheit“, fuhr Pahlen leise fort, „kann Schlimmes, vielleicht ein — Verbrechen verhüten. Ganz Rußland blickt mit Enthusiasmus, voll Hoffnung auf den Thronfolger Alexander . . .“

„Um Gotteswillen, was sagen Sie da?“ rief Alexander erbleichend. „Ich soll meinem Vater die Krone vom Haupte reißen? Pahlen, Sie sind wahnsinnig! Ich soll zu einem Verbrechen meine Hand bieten? Niemal, niemals! — Lassen Sie mich zu meinem Vater; ich will ihn bitten, beschwören . . .“

„Unmöglich, kaiserliche Hoheit“, erwiderte Pahlen. „Der Befehl des Kaisers lautet, daß Sie das Zimmer nicht verlassen dürfen.“ — Alexander sank schluchzend auf ein Sopha. Pahlen stellte vor die Thür des Thronfolgers zwei Schildwachen und begab sich dann zur Kaiserin und zu dem Großfürsten Konstantin, denen er gleichfalls ihre Verhaftung meldete, ohne indeß sein Gespräch mit Alexander zu erwähnen.

Inzwischen war es Nacht geworden. Gegen acht Uhr fuhr Pahlen zum Fürsten Galizin, wo die Verschworenen tafelten. Man bestürmte Pahlen mit Fragen.

„Ich habe nicht Zeit, Euch zu antworten, aber Alles steht gut“, erwiderte er. „In einer halben Stunde bringe ich Euch Verstärkung.“ Mit diesen Worten verließ er die Versammlung und fuhr nach den Gefängnissen.

Da Pahlen Militär-Gouverneur in Petersburg war, so öffneten sich vor ihm alle Thore und Thüren. Als er die Gefangenen sich vorführen ließ und strenge Blicke auf sie richtete, glaubten sie, die verhängnißvolle Stunde zum Antritte ihres Exils in Sibirien sei gekommen. In dieser Meinung wurden sie noch bestärkt, als Pahlen ihnen befahl, die Schlitten zu besteigen, die, von einer Cavallerie-Abtheilung umgeben, vor dem Gefängnißthore hielten. Zur nicht geringen Ueberraschung der Gefangenen fuhren die Schlitten nach einigen Minuten in den Hof eines vornehmen Palais, dessen Thore sich alsdann schlossen.

„Folgen Sie mir!“ sagte Pahlen zu den Gefangenen, die nicht wußten, was sie denken sollten.

In einem Vorzimmer, das zu den tafelnden Verschwörern führte, lagen auf einem Tische mehrere Mäntel. Pahlen hob sie empor und wies auf einige Dutzend Degen. „Bewaffnen Sie sich,“ sagte er zu den Gefangenen. Ganz verblüfft ergriffen diese die Waffen.

Alsdann öffnete Pahlen die Thür. Die versammelten Verschwörer begrüßten ihre Freunde mit vollen Gläsern und dem Rufe: „Es lebe Czar Alexander I.! Nieder mit dem Tyrannen!“

Mit wenigen Worten wurden die befreiten Gefangenen von den Verschworenen über ihr Vorhaben unterrichtet. Nicht einer der Ersteren verweigerte seine Theilnahme. Alle erhoben wüthend über die ihnen zugefügte Schmach die blitzenden Degen und riefen: „Tod dem Tyrannen!“

Pahlen traf nun Einleitungen, um sämmtliche Wachtposten im Kaiserlichen Palais durch Verschworene, als gemeine Soldaten verkeidete Offiziere zu ersetzen. Der Kaiser befand sich bei der Fürstin Gagarin, von wo er, kurz vor zehn Uhr, nach seinen Gemächern zurückkehrte.

Um elf Uhr setzten sich die Verschworenen in Bewegung. Im Hofe des Palais angekommen, theilten sie sich in zwei Gruppen. Die erste, unter den Befehlen des Fürsten Platon Zubow und Generals v. Bennigsen, geführt von dem General-Adjutanten des Kaisers, Graf Arkamanow, stieg die Haupttreppe hinan. Pahlen an der Spitze der zweiten Gruppe, wählte eine Seitenpforte, die er benützte, wenn er unbemerkt zum Kaiser gelangen wollte. Oben im Corridor, der zum Schlafzimmer Paul's führte, stieß die erste Gruppe auf eine wirkliche Schildwache, die in der Eile übersehen und nicht durch einen Verschworenen ersetzt worden war.

„Kto idet?“ (Wer da?) rief der Soldat, sein Gewehr schußbereit vorstreckend. Bennigsen trat auf ihn zu, schlug seinen Mantel zurück, um seine Generalsuniform und Orden sehen zu lassen, und flüsterte: „Still, Dummkopf! Weißt Du nicht, daß der Kaiser schläft.“

Der Posten ließ die Mörder passiren.

Vor der Thür des Vorzimmers, das zum Schlafgemach Paul's führte, stand ein Verschworener als Schildwache.

„Ist er in seinem Cabinet?“ fragte Zubow leise.

„Seit einer Stunde,“ erwiderte der verkleidete Verschwörer.

Arkamanow klopfte sofort an die Thür des Vorzimmers.

„Wer ist da?“ fragte von innen der Kammerdiener.

„Ich, Arkamanow, General-Adjutant des Kaisers,“ lautete die Antwort. „Es brennt in der Nachbarschaft, ich muß den Kaiser wecken.“

Der Kammerdiener öffnete. Als er die Menge mit blanken Degen erblickte, floh er schreiend in ein Nebengemach. Paul's Leibhusar, ein Pole, warf sich den Verschwörern mit dem Säbel in der Faust entgegen. Er wurde nach kurzem Kampfe niedergestoßen.

Durch den Lärm war der Kaiser erwacht. Er begriff sofort die Gefahr und gedachte zu fliehen. Die Tapetenthür, die zur Kaiserin führte, hatte er, aus Mißtrauen, zwei Tage vorher vermauern lassen. Die Fallthür fand er entweder in der Aufregung nicht, oder der Mechanismus versagte den Dienst.

Inzwischen krachte die Eingangsthür, die Verschworenen stürzten in das Zimmer.

„Unterschreibe Deine Abdankung zu Gunsten Alexander's oder Du bist des Todes,“ schrie Platon Zubow dem Kaiser zu und hielt ihm ein Papier hin.

„Elende Verräther, ich unterschreibe nicht,“ rief Paul mit dem Fuße stampfend; ich will Kaiser bleiben.“

In diesem Augenblicke stürzte die zweite Verschwörergruppe in das Zimmer.

Der Kaiser, den Degen in der Faust, machte eine Bewegung nach dem Fenster, um nach Hilfe zu rufen.

Da warf sich Nikolaus Zubow, der verwegenste der Verschworenen und am schwersten gekränkte, im Bewußtsein der Gefahr, die Allen drohte, falls es dem Kaiser gelänge, sich Hilfe zu verschaffen, auf ihn und riß ihn zu Boden. Andere stürzten sich gleichfalls auf Paul, schlugen ihn mit Fäusten, traten ihn mit Füßen, kurz, mißhandelten ihn auf die grausamste Weise. Schließlich ward er mit seiner eigenen Schärpe erdrosselt . . .

Pahlen, als mehr diplomatischer Verschwörer, nahm an dieser grausigen Scene keinen unmittelbaren Antheil.

Der Leichnam des Kaisers soll so verstümmelt gewesen sein, daß man selbst der Kaiserin und den Großfürsten nicht gestattete, ihn zu sehen.

Als der Morgen dämmerte, rief man Alexander zum Kaiser aus und die Truppen leisteten ihm mit brausendem Jubel den Eid. Pahlen und die meisten Verschworenen nahmen freiwillig ihren Abschied und zogen sich auf ihre Güter zurück. Der edle Alexander I. ließ sie unbehelligt; er kannte das Gefühl der Rache nicht. Aber an seinem ganzen Leben nagte ein tiefer Schmerz, eine düstere Melancholie. Er siechte daran dahin und starb viel zu früh für Rußland, aufrichtig betrauert von dem ihn hochschätzenden Europa.

wenn er Alles gehörig singt, wie es der Componist haben will. Der schöne Walzer im dritten Act: „Er soll Dein Herr sein“ würde bei Vermeidung jedes parlando und bei Umgehung der häßlichen „Drücker“ in erhöhtem Grade zur Geltung gekommen sein. Frl. **Brentano** als Sora erntete, gleich den beiden erwähnten Mitwirkenden, viel Beifall; ebenso Herr **Kovacs** als Conte Erminio, obwohl sein Organ des Schmelzes entbehrte. Herr **Odemar** gab einen Podesta von ziemlich nüchternem Humor und Herr **Costa** spielte den Sindulf den oberen Regionen sehr zu Dank. Frau **Günther-Hahn** ließ bei ihrer Darstellung der Duenna Zenobia ihrer Neigung, zu übertreiben, allzu freien Lauf, wozu sie leider durch den ihr aufs freigebigste gespendeten Beifall ausdrücklich animirt wurde.

* **Vom Lobetheater.** Mit Frau Clara Ziegler in der Doppelrolle des Sebastian und der Viola wird „Was Ihr wollt“ am Sonntag wiederholt. In dieser Bearbeitung ist das Shakespeare'sche Lustspiel, in welchem die ersten Kräfte des Lobetheaters neben Frau Ziegler beschäftigt sind, noch niemals in Breslau in Scene gegangen. — Am Sonntag Nachmittag findet im Lobetheater die **erste Nachmittagsvorstellung** zu ermäßigten Preisen statt. Es gelangt „Don Cesar“, die beliebte Operette von Dellinger, zur Aufführung.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Victor **Schliebitz** aus Striegau am 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Die Person der Anrede in der französischen Sprache“ in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Dr. phil. Hermann **Gröhler** und cand. phil. Alexander **Zessack** fungiren. — An demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, wird Herr August **Greilich** aus Leobschütz seine Inaugural-Dissertation: „Dionysius Halicarnassensis quibus potissimum vocabulis ex artibus metaphorice ductis in scriptis rhetoricis usus sit“ gegen die Herren cand. phil. Adolph **Bartsch** und den Probecandidaten am Ohlauer Gymnasium Paul **Schmidt** öffentlich vertheidigen.

*** **Wereschagin-Ausstellung.** Die unter der persönlichen Leitung des in Breslau anwesenden berühmten Malers W. **Wereschagin** ausgeführten Arbeiten zur Aufstellung der Gemälde des Meisters in den Räumen der genannten Kunstausstellung von Th. Lichtenberg im **Museum** sind jetzt soweit gefördert worden, daß die Ausstellung am Sonntag eröffnet werden kann. Unsre Leser erinnern wir an die seiner Zeit von uns veröffentlichten, sich eingehend mit Wereschagins Gemälden beschäftigenden Feuilletons aus der Feder Berliner und Wiener Mitarbeiter unseres Blattes, auf welche wir uns einstweilen berufen, wenn wir die Ausstellung als eine der interessantesten bezeichnen, die in Breslau arrangirt worden sind. Eine nähere Würdigung der Ausstellung wird in einer der nächsten Nummern erfolgen.

* **Zur Gedächtnißfeier für Franz Liszt,** welche der Breslauer Tonkünstler-Verein für Franz Liszt veranstaltet, kommen folgende Werke des verstorbenen Meisters zur Aufführung: Ein **Ave Maria** für Orgel; der **137 Psalm**: An den Wasserflüssen zu Babylon 2c. für Sopran, Violine, Orgel und Clavier; die **5. Rhapsodie hongroise**; Nr. 3 der **Consolations**; **Offertorium** aus der Ungarischen Krönungsmesse für Orgel und Violine; 3 Lieder für Sopran und eine symphonische Dichtung für 2 Claviere „les Préludes“. Es wirken an diesem einen Musik-Abende mit Frl. Marg. Seidelmann, die Herren Dr. **Bohn**, Ottokar **Nováček**, **Paul v. Brunn** und **Rob. Ludwig**.

* **Concert Marcella Sembrich.** Das Programm für das Concert am 23. October ist vorläufig, wie folgt, festgestellt: Frau Sembrich singt Arie aus „Le pré aux clercs“ von Herold, Wahnsinns-Arie aus „Lucia“ von Donizetti, Valse „Parla“ von Arditi und Lieder; — Frau Rosa **Sucher** Auftritts-Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, Arie aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Götz und Lieder von Wagner und Sucher. Fräulein Emma Koch spielt: Chopins E-moll-Concert, ferner Barcarole von Rubinstein und Tarantella von Liszt. — Das Orchester, das sämmtliche Stücke, mit Ausnahme der Lieder, begleitet, wird sich selbstständig mit der Ausführung einiger Nummern betheiligen.

* **Orchester-Verein.** Das erste **Abonnementsconcert** des Breslauer Orchestervereins findet Dinstag, den 12. October, statt. Von älteren Orchesterwerken kommen darin die 4. Sinfonie von Beethoven (B-dur) und Weber's Freischütz-Ouverture zur Aufführung. Das Andenken des am 31. Juli d. J. hingeschiedenen Meisters **Franz Liszt** soll durch die Aufführung seiner Sinfonischen Dichtung „Orpheus“ geehrt werden. Der bei den Breslauer Musikfreunden von früher her im besten Andenken stehende Violin-Virtuose Herr **Emil Sauret** aus Berlin wird das 4. Concert von Vieuxtemps und eine eigene Composition: Suite italienne zum Vortrag bringen.

* **Die freie Religionsgemeinde zu Breslau** begeht am 10. d. M. im großen Saale des Café Restaurant die Feier des Reformationsfestes durch eine gesellige Zusammenkunft, bei der Professor Binder die Festrede halten wird.

!! **Ein Nachspiel zur Görlitzer Industrie-Ausstellung von 1885.** Die Firma A. Schörcke u. Comp. in Görlitz hatte im verflossenen Jahre in Gruppe VIII der Görlitzer Industrie-Ausstellung verschiedene Nahrungsmittel, wie Erbswurst, Leguminosenfabrikate, Conserven 2c. zur Ausstellung gebracht. Diese Fabrikate wurden seitens des Preisrichtercollegiums als so vorzügliche Fabrikate anerkannt, daß es die genannte Firma mit der silbernen Medaille prämiirte. Am Tage vor der Publikation der Entscheidungen des Preisrichtercollegiums strich der geschäftsführende Ausschuß des Ausstellungscomités die Firma von der Liste der Prämiirten, weil der Inhaber der Firma sich über die Veranstalter der Ausstellung in öffentlichen Localen in unqualificirbarer Weise geäußert haben sollte. Die Firma wurde in Folge dessen gegen den Ausschuß vor dem Görlitzer Landgericht klagbar, und beantragte, den Beklagten zur Herausgabe der silbernen Medaille zu verurtheilen. Als Streitobject gab Klägerin die Summe von 2000 Mark an, denn so hoch berechnete sie den Schaden, der ihr durch die Nichtprämiirung ihrer Fabrikate und durch die Prämiirung von Concurrenten erwachsen wäre. Das Görlitzer **Landgericht verurtheilte** auch den geschäftsführenden Ausschuß nach dem Antrage der Klägerin. Gegen dieses Urtheil legte der Ausschuß Berufung ein, und so lag denn die Sache heute dem Civilsenat IV. des hiesigen Oberlandesgerichts zur Entscheidung vor. Nach längerer Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf Antrag des Vertreters der klagenden Firma, Rechtsanwalts **Heer**, auf **Verwerfung der Revision**, denn nach der vom Ausstellungs-Comité herausgegebenen officiellen Geschäftsordnung habe die Wahl des Preisrichter-Collegiums den Ausstellern obgelegen. Der geschäftsführende Ausschuß konnte daher die Bestimmungen des Preisrichter-Collegiums nicht einseitig umstoßen, dieses Verfahren qualificirte sich als Vertragsbruch gegenüber dem ausstellenden Publikum.

= **Bestellung von Amtscautionen.** Nach einer Bestimmung des Finanzministers sind fortan die Obligationen der Prioritäts-Anleihen der Thüringischen, der Oberschlesischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Altona-Kieler und der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Unternehmungen, nachdem der Staat diese Anleihen mit dem Eigenthumserwerbe der gedachten Bahnen als Selbstschuldner übernommen hat, zur Bestellung von Amtscautionen nach Maßgabe des § 5 des Gesetzes vom 25. März 1873 zuzulassen.

* **Zuwendungen.** Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt: 1) der Stadtgemeinde Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche ihr von dem Rentner A. B. Fränckel mit ungefähr 110000 Mark behufs Errichtung zweier Stiftungen letztwillig gemacht ist, und zugleich der „Paulinen-Stiftung“ auf Grund des Statuts vom 16. Juni und 6. Juli 1886 und der „Stipendien-Stiftung Paulinum“ auf Grund des Statuts vom 1. Juni 1886 die Rechte einer juristischen Person ertheilt; 2) dem Hospital zu St. Trinitas zu Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche ihm der Stadtrath Gustav Friederici letztwillig mit 5000 Mark gemacht hat; 3) der katholischen Wohlthätigkeits-Anstalt zur heiligen Elisabeth zu Neisse zur Annahme der ihrer Filiale, der Wohlthätigkeits-Anstalt der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth im St. Josephs-Stift zu Breslau, seitens der verstorbenen Gräfin Paula von Preysing-Lichtenegg, geb. Gräfin von Hoverden-Plencken, mittels Testaments vom 24. Mai 1880 und der Codicille an demselben Tage, sowie vom 8. September 1884 für die Zwecke der Anstalt und zur Errichtung eines Krankenbettes gemachten Zuwendungen im Gesammtbetrage von 25455,87 Mark; 4) dem Siechenhause des Friedrich Grafen von Burghauß zu Peterwitz, Kr. Schweidnitz, zur Annahme der seitens des Wirklichen Geheimen Raths und Kammerherrn Grafen von Burghauß ihm letztwillig gemachten Zuwendung von 10000 Mark.

—p **Kreistagsbeschlüsse.** Auf dem am 30. v. M. unter dem Vorsitz des Königl. Landraths von Heydebrand hierselbst abgehaltenen Kreistage der Kreistagsabgeordneten des Landkreises Breslau wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Umbau der Kreischausseestrecken Klettendorf-Groß-Mochbern und Dürrjentsch-Lamsfeld in Wege I. Ordnung wurde nach den Vorschlägen des Kreisausschusses genehmigt. Der Chaussee-Verwaltungs-Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 146200 M. festgestellt. — Ferner erfolgte die Genehmigung der Anstellung des bisherigen Buchhalters Husmann als Controleur der Kreis-Sparkasse. — Die Resolution des Kreisausschusses, a. den Dominien und Gemeinden des Kreises zum Ausbau befestigter öffentlicher Wege je nach Bedürfniß und dem Grade des betheiligten öffentlichen Interesses Beihilfen bis zu 50 pCt. der Baukosten zu gewähren, b. den Kreisausschuß mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Reglements, sowie Vorlegung von Vorschlägen für die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zu beauftragen, wurde angenommen. — Ebenso ein weiterer Antrag des Kreisausschusses: a. bis auf Weiteres behufs Vermittelung von Wegebauhilfsgeldern aus Provinzialfonds an Wegeverbände, bestehend aus Gut und Gemeinde, der Provinzial-Verwaltung gegenüber die in § 2 des Reglements über Gewährung von Wegebauhilfsgeldern geforderte Verpflichtung zur Unterhaltung des Weges im Zustande der Bauausführung unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die den Wegeverband bildenden Gemeinden durch bestätigten Gemeindebeschluß unter Beitritt des Dominialbesitzers Namens des Gutsbezirks dieselbe Verpflichtung dem Kreise gegenüber übernehmen. Auch die Ausführung dieses Beschlusses wurde dem Kreistage übertragen. — Zum Curator der Kreis-Sparkasse an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Otto Opperau wurde der Banquier Robert Landsberg-Althofnaß gewählt.

=ßß= **Aus dem botanischen Garten.** Die Einräumungen der zarteren Gewächse in die Winterquartiere ist nahezu abgeschlossen. Der botanische Garten erscheint schon im Wintergewande, das in seinen matt abgetönten Farben einen fesselnden Anblick gewährt. Besonders schön präsentiren sich die aus Japan eingeführten Pomaceen. Das Victoria-Bassin ist noch im Vollbesitz seiner interessanten Pflanzen. Mitten blüht noch die Victoria regia, neue Blätter entwickelnd. Andere Nymphäen zeigen Blüthen und Blüthenknospen. Die übrigen Bewohner dieses Tropen-Pavillons am Victoria-Hause sind prächtig entwickelt. Am Plafond rankt sich eine interessante Kletterpflanze der Tropenwelt mit vertical herabstrebenden purpurfarbenen Saftwurzeln, die ihre Ausläufer in die Wasserfläche des Bassins tauchen. Die Aufstellung des auf der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung von dem Ingenieur **Haupt-Brieg** für den botanischen Garten angekauften Gewächshauses ist so weit vorgeschritten, daß das eiserne Gesperre auf den massiven Unterbau aufgesetzt werden konnte. Das neue Haus wird noch während des diesjährigen Winters functioniren können. Auf dem durch Zuschüttung des Hirschgrabens gewonnenen Terrain sind bereits einzelne Umpflanzungen bewirkt worden. Der Neubau für das botanische Institut wird noch ununterbrochen gefördert; die trockenen sonnigen Tage waren den Bauarbeiten sehr günstig.

=ßß= **Aus Zedlitz.** Der neue Eigenthümer des Dominiums Zedlitz ist seit seiner Uebernahme des an das Marienauer Territorium angrenzenden Grundbesitzes bestrebt, umfangreiche Einrichtungen und Besserungen eintreten zu lassen, welche auch dem größeren Publikum, insbesondere aber den Breslauern, welche ihre Spaziergänge nach den Fluren des südöstlichen Oderniederung-Gebiets ausdehnen, zu Gute kommen. So sind die von stattlichen Bäumen beschatteten Dammwege, welche theils nach der Villa Zedlitz, theils nach Pirscham führen, sorgfältig geebnet worden. Wie elegante Aufschriftstafeln künden, haben diese Wege Benennungen erhalten, und zwar heißt der vom Dominium nach der Villa Zedlitz führende Weg „Amalien-Allee“, der benachbarte nordöstlich abbiegende „Elisen-Damm“. Oestlich von der Ziegelei, nahe dem von Villa Zedlitz nach Pirscham führenden Wiesenwege ist ein gefällig ausgebuchteter Teich ausgeschachtet worden. Wie wir hören, sind noch weitere Verschönerungen in Aussicht genommen, welche der Umgebung von Zedlitz ein parkartiges Aussehen verleihen dürften. Auf dem Dominium selbst ist ein stattliches Schloß im Stile der Renaissance erbaut worden, welches gegenwärtig seiner Vollendung entgegengeht. Gegenwärtig wird auch der durch die Hochfluth entstandene Dammbruch unweit des Dominiums reparirt.

\+ **Unglücksfälle.** Der Droschkenbesitzer Christian Ackermann von der Junkernstraße fuhr am 7. October, Mittags, mit einem Fleischerwagen nach der Schweidnitzer Vorstadt. In dem Wagen befand sich auch noch der Droschkenbesitzer Kendler. An der Ecke der Brunnenstraße stieß das Gespann an einen dort befindlichen Prellstein mit solcher Gewalt an, daß der Wagen umstürzte und beide Insassen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Ackermann erlitt hierbei einen Bruch des rechten Schlüsselbeines und mehrere erhebliche Quetschungen im Gesicht, während Kendler sich eine schwere Contusion am rechten Fuße zuzog. Der schwerverletzte Ackermann mußte sofort nach dem Wenzel-Hanke'schen Hospital geschafft werden. — Im Krankenhospital der Diakonissen-Anstalt Bethanien fanden am 7. October die beiden Kinder des Schiffers Fizeck aus Margareth, Kreis Breslau, Aufnahme, welche in ihrem Heimathsdorfe am 5. October überfahren worden waren. Das 6 Jahre alte Mädchen Anna hatte hierbei einen Bruch des linken Oberschenkels, die 2 Jahre alte Thekla eine lebensgefährliche Kopfwunde erlitten.

B. **Von der Schneekoppe,** 7. Octbr. [Vom Schlage getroffen.] Das schöne Herbstwetter der letzten Tage hat noch manchen Touristen hierher gebracht. Leider ereignete sich gestern ein trauriger Fall. Von drei Görlitzer Herren, die zu Pferde den Gipfel erreichten, bekam der eine beim Verlassen des Kegels einen Schlaganfall. Einer seiner Begleiter fing ihn noch rechtzeitig in seinen Armen auf. Dem Betreffenden versagte die Sprache; seine Hände sind gelähmt. Er mußte auf einer Tragbahre nach Krummhübel geschafft werden. Aerztliche Hilfe war dort glücklicher Weise bald zur Stelle. Es ist erfreulich, daß die Sprache sich bald wieder eingefunden hat, doch ist sein Transport nach der Heimath augenblicklich noch nicht möglich. Der Kranke verbleibt daher in Krummhübel im Gasthofe „zum goldenen Frieden“ in Pflege.

—oe. **Bunzlau,** 7. Oct. [Zur Landtags-Ersatzwahl.] Endlich regt sich in unserer Stadt wieder politisches Leben. Am Sonnabend wird der „Neue Wahlverein“ eine Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl veranstalten, und zum Sonntag Nachmittag ist eine Versammlung aller liberalen Urwähler und Wahlmänner des Wahlkreises Bunzlau-Löwenberg anberaumt, in welcher die bevorstehende Ersatzwahl den Gegenstand der Besprechungen bilden wird.

*** **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Zum Besten der Gründung einer Herberge „zur Heimath“ in Brieg wird am 13. d. Mts. Professor Dr. Paulus Kassel im großen Saale des Schauspielhauses einen Vortrag über „Rom und Jerusalem in alter Zeit“ halten. — **Gleiwitz.** Oberbürgermeister Kreidel hat in der Oberrealschulangelegenheit eine Dienstreise nach Breslau angetreten. — **Proskau.** Vor einigen Tagen begann an dem königl. pomologischen Institut Proskau für Seminar- und Volksschullehrer der zweite diesjährige Cursus, der Sonnabend, den 9. d. M., beendet wird. Die Cursustheilnehmer sind zum größten Theile dieselben Herren, die dem Ende Juli beendeten Cursus beiwohnten. Während neben den praktischen Uebungen in den Baumschulen die Gelegenheit geboten wurde, recht werthvolle und zugleich interessante Vorträge zu hören, soll jetzt die Obstverwerthung gezeigt werden. Im Laufe des Sommers ist die schon vorhanden gewesene Obstdörre umgebaut und für Aufnahme einer patentirten Obstpresse eingerichtet worden. — **Ratibor.** Nachdem nunmehr die Leiche der am 4. d. Mts. in Wiesbaden verstorbenen Frau Geheimen Commerzienrath Doms am 7. October, Morgens 5¾ Uhr, auf Bahnhof Ratibor angelangt und um 6¼ Uhr die Ueberführung der Verblichenen mittelst Leichenwagens nach der Behausung erfolgt war, fand Nachmittags 3 Uhr die feierliche Beisetzung auf dem neu angekauften Theile des hiesigen katholischen Friedhofes in der daselbst neu errichteten Gruft statt. Pastor Pohl hielt eine ergreifende Grabrede. — **Tarnowitz.** Aus dem Kreise Tarnowitz wird dem „Oberschles. Anz.“ geschrieben: Vom Landrath von Varnbüler sind sämmtliche Gemeindevorstände des Kreises angewiesen worden, vom 15. October cr. ab wieder einen nächtlichen Patrouillendienst im Interesse der öffentlichen Sicherheit einzurichten. Jede Gemeinde hat wöchentlich mindestens zwei Patrouillen zu veranstalten, wozu je nach der Größe des Ortes zwei bis vier zuverlässige Männer zu verwenden sind. Die Amtsvorsteher und Gendarmen haben diese Nachtpatrouille zu controliren.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. October.

Die angeblich günstige Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über russische Eisenzölle, welche die Course der Montanwerthe an der gestrigen Berliner Börse günstig beeinflusst hat, beschränkt sich auf die Wiedergabe einer Aeusserung des gegenwärtig in Königsberg weilenden stellvertretenden Handelsministers von Bötticher, welche wir bereits in unserer gestrigen Morgenausgabe unter „Königsberg“ veröffentlicht haben und nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendermassen gelautet hat: „Der Minister äusserte in zwangloser Unterhaltung von Neuem seine Ueberzeugung, dass in den Handelsbeziehungen zu Russland bald eine Besserung eintreten werde.“

* **Zuckerindustrie.** Wir empfangen soeben die Abschrift einer Eingabe, welche der schlesische Zweigverein der Rübenzuckerfabrikanten des Deutschen Reiches an den Handelsminister Herrn Maybach gerichtet hat. Da derselbe nicht allein für die schlesische Zuckerindustrie, sondern auch für alle übrigen Industrien von hoher Bedeutung ist, so theilen wir in Folgendem den wesentlichen Inhalt mit.

Die Eingabe beginnt mit folgender Bitte:

„Euer Excellenz wollen dahin wirken, dass die Häfen am Ausfluss der Oder in grösserem Masse als bisher ihrem grossen preussischen Productions- und Consumtionsgebiet dienstbar gemacht werden; insbesondere, dass Vorkehrungen getroffen werden, die Sperrung des Stettiner Hafens durch Eisgang möglichst auszuschliessen und die Benutzung des fast stets offenen Swinemünder Hafens thunlichst zu erleichtern.“

Zur Begründung wird dann Folgendes angeführt:

„Bei Stettin macht sich die Sperrung des Hafens durch Eis in weit höherem Grade nachtheilig geltend als bei Hamburg, Bremen, den Ems-, holländischen und belgischen Häfen. Keiner dieser Hafenplätze hat ein der Ausfuhr im Wege der Seeschifffahrt so bedürftiges Wirthschaftsgebiet hinter sich wie Stettin, insbesondere in Ansehung der wirthschaftlichen Bedeutung Schlesiens. Dieses grosse Gebiet bedarf in höherem Grade als die westwärts gelegenen Landestheile Einrichtungen zum leichteren Umschlag des Land- und Seeverkehrs und der Hinwegnahme erschwerender Hindernisse, weil dem Osten durch die russisch-österreichische Zollbarrière nicht in dem Masse wie dem Westen der Verkehr nach allen Richtungen offen steht.

Schlesien, Posen, Pommern sind zur Benutzung des Seeweges vorzugsweise auf Stettin angewiesen, während die glücklicher situirten westlichen Provinzen den Vortheil des Concurrenzkampfes mehrerer leistungsfähiger Häfen geniessen.

Zur Hebung des Verkehrs dieser Hafenplätze ist auserordentlich viel geschehen. Rotterdam erfreut sich der grossartigsten und vorzüglichsten Einrichtungen, um den Verkehr namentlich mit dem Rheinlande und Südwestdeutschland zu vermitteln.

In nicht minderem Grade sucht Belgien in Concurrenz zu den holländischen Häfen den Verkehr des westlichen und südwestlichen Deutschlands an sich zu ziehen durch Hebung des Verkehrs im Antwerpener Hafen, für dessen Anlage der belgische Staat 40 Millionen Mark aufgewendet hat.

Dank der Energie und der einsichtsvollen Bemühungen des Reiches ist es gelungen, Hamburg und Bremen dem deutschen Zollgebiete einzuverleiben, ein Erfolg, welcher von der Zuckerindustrie mit grösster Freude begrüsst worden ist. Hiermit verknüpft ist die Zusage des Reiches, bedeutende Mittel aufzuwenden, diese deutschen Häfen leistungsfähiger zu machen.

Im Hinblick auf alles das, was für die genannten westwärts gelegenen Häfen geschehen ist und noch geschehen soll, erscheint es nun aber um so dringender geboten, dass für den Haupthafen des Ostens in ähnlicher Weise Fürsorge getroffen werde und dass die Häfen an der Odermündung in den Stand gesetzt werden, ihrer Aufgabe in grösserem Masse als bisher gerecht zu werden.

Wir erkennen es dankbar an, dass die Königlichen Eisenbahndirectionen in ihrem Antrage den Willen bekundet haben, Frachterleichterungen eintreten zu lassen. Um so mehr ist es zu bedauern, dass ein solcher Antrag vom Landeseisenbahnrath abgelehnt wurde.

Schlesien und die östlich von der Oder gelegenen Landestheile haben ein gewisses Anrecht darauf, dass ihnen für die einen grossen Umweg machende Eisenbahnstrecke Stettin-Swinemünde eine geringere Kilometerzahl angerechnet werde.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurde von der Königlichen Staatsregierung vor der Verstaatlichung zum Ausbau einer kürzeren Strecke auf der rechten Oderseite wiederholt angehalten und wenn nach dem Uebergang der Bahn an den Staat mit dem Ausbau dieser Strecke gezögert wird oder derselbe unterbleibt, so erscheint es um so gerechtfertigter, wenigstens während der Wintermonate besondere Erleichterungen für die Benutzung des Swinemünder Hafens zu gewähren. Ferner ist es nicht mehr als billig, dass, wenn ausländische Producte während der Winterszeit nach Schlesien de facto zu gleichen Sätzen transito via Swinemünde und via Stettin befördert werden, auch inländischen Producten vice versa die entsprechende Berücksichtigung zu Theil werde. Zudem dürfte es im pecuniären Interesse der Staatseisenbahnen liegen, den Verkehr nach den Oderhäfen während der Wintermonate zu erleichtern, weil grosse Transporte alsdann den Eisenbahnen zufallen, die sonst, Eröffnung der Schiffahrt erwartend, auf den Wasserweg hingewiesen werden. Besonders gilt dies auch für die Zuckertransporte aus Schlesien; die Hemmnisse, welche der Ausfuhr schlesischen Zuckers während der Wintermonate via Stettin-Swinemünde entgegenstehen, werden von der schlesischen Zuckerindustrie schwer empfunden.

Während bisher der Zucker meist in Form von Rohzucker ausgeführt wurde, weisen die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz, betreffend die als granulated und crystals bezeichneten Zuckers darauf hin, dass es für Deutschland vortheilhaft ist, den Export von weissem Zucker zu fördern. Aber gerade die edleren Formen des Zuckers verlangen einen ununterbrochenen Verkehr, da die Consumenten von weissem Zucker sich vorzugsweise an die Quellen wenden, von denen ein regelmässiger Bezug stattfindet, während die Käufer von Rohzucker, insbesondere ausländische Raffinerien, die sich doch während der Campagne mit grösseren Quantitäten versorgen müssen, eher ohne Nachtheil die Eröffnung der Schiffahrt erwarten können.

Die Versorgung des ausländischen Marktes mit Consumzucker wird Schlesien erschwert durch die mangelhafte und theuere Verfrachtung in den Wintermonaten.“ — Schliesslich wird in der Eingabe die Hoffnung ausgesprochen, dass die Bitte bei der Königl. Staatsregierung Würdigung finden werde, damit die Oderhäfen Stettin-Swinemünde namentlich während der Wintermonate mehr der Aufgabe gerecht werden können, die sie — mit Rücksicht auf das grosse Productions- und Consumtionsgebiet, welches auf sie hingewiesen ist — zu erfüllen berufen sind.“

Unterzeichnet ist das Schriftstück von dem Vorsitzenden, dem Königl. Commerzienrath Herrn Leopold Schöller.

* **Besitzveränderung.** Rittergut Ober-Deutsch-Ossig, Kreis Görlitz, wurde von Baron von Vitzthum an Herrn Schöller in Düren, Rheinprovinz, verkauft.

* **Die zweitägigen stattgehabten Conferenzen der Creditanstalt,** an welchen General-Director Graf Pallavicini und Director Kornfeld von der Ungarischen Creditbank theilnahmen, betrafen die Uebernahme von 40 Millionen Francs dreiprocentiger Staatsbahn-Prioritäten, sowie die in Aussicht stehenden neuen österreichischen und ungarischen Renten-Emissionen.

* **Tarife der österreichischen Staatsbahnen.** Dem demnächst zu seiner regelmässigen Herbstsitzung zusammentretenden Staatseisenbahnrath wird, wie Wiener Blätter versichern, weder ein Antrag auf Erhöhung der Tarife auf den österreichischen Staatsbahnen vorgelegt werden, noch wird derselbe über eine allgemeine Erhöhung der Manipulationsgebühr zu berathen haben.

* **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft.** Die Vermögens-Bilanz vom Schlusse des Rechnungsjahres 1885/86: 31sten März 1886 befindet sich im Inseratentheil.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Frankfurt a. M., 8. October. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 191, 25. Galizier 158, 87. Ung. Goldrente 85, 10. Egypter 76, 10. Schwach.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Frankfurt a. M., 8. October. Italien 100 Lire k. S. 80,325 bez.]

Berlin, 8. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	— —	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	79 90
Gotthardt-Bahn. . . .	— —	— —
Warschau-Wien . .	295 50	297 ·
Lübeck-Büchen . .	— —	164 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	— —	66 10
Ostpreuss. Südbahn	121 50	121 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 75	90 50
do. Wechslerbank	102 75	102 70
Deutsche Bank	— —	166 20
Disc.-Command. ult.	— —	212 20
Oest. Credit-Anstalt	461 50	456 50
Schles. Bankverein.	105 —	104 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	83 50	83 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	102 70
do. verein. Oelfabr.	64 —	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 20	78 20
Schlesischer Cement	— —	112 10
Bresl. Pferdebahn. .	133 50	133 80
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	130 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	98 70	98 20
Donnersmarckhütte	33 —	32 20
Dortm. Union St.-Pr.	— —	45 20
Laurahütte	70 60	69 80
do. 4½% Oblig.	100 50	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 —	102 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 50	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	120 —
do. St.-Pr.-A.	— —	124 75
Inowracl. Steinsalz.	31 —	31 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 50	149 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	102 60	102 50
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 40	108 30
do. do. S. II	105 30	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 70
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 90	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 90	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	— —	100 80
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 70
do. 4⅕% Papierr.	67 80	67 70
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 20
do. 1860er Loose	— —	117 20
Poln. 5% Pfandbr. .	61 10	61 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 50	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 10
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	— —	86 90
do. 1884er do.	— —	99 10
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 60
do. 1883er Goldr.	112 —	111 70
Türk. Consols conv.	14 30	14 20
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	— —	30 50
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente . .	75 50	75 70
Serbische Rente . . .	79 10	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 90	162 70
Russ. Bankn. 100 SR.	195 —	194 85
do. per ult.	— —	194 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 65	162 50
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	194 10	194 65

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Berlin, 8. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	462 —	456 50
Disc.-Command. ult.	213 87	212 37
Franzosen . . . . . . ult.	386 50	385 50
Lombarden . . . . . ult.	178 50	178 —
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25
Lübeck-Büchen ult.	164 50	164 62
Egypter	76 25	76 25
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 62	71 25
Serben	— —	— —

Cours vom	8.	7.
Gotthard . . . . . ult.	96 37	96 37
Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 37
Mainz-Ludwigshaf. .	95 50	95 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 75	86 75
Italiener . . . . . . ult.	100 62	100 75
Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 87
Laurahütte . . . . . ult.	71 75	69 50
Galizter . . . . . . ult.	79 75	79 75
Russ. Banknoten ult.	194 50	194 50
Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Berlin, 8. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.
Weizen. Fester.		
October-Novbr. . .	151 50	150 —
April-Mai	160 —	159 50
Roggen. Ermattend.		
October	128 75	129 25
November-Decbr.	128 75	129 25
April-Mai	131 50	132 —
Hafer.		
October	109 75	109 50
November-Decbr.	109 —	109 —

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Fester.		
October-Novbr. . .	43 40	43 40
April-Mai	44 30	44 20
Spiritus. Flau.		
loco	37 20	37 50
October-Novbr. . .	37 20	37 40
November-Decbr.	37 30	37 70
April-Mai	38 80	39 20

Stettin, 8. October, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.
Weizen. Fester.		
October-Novbr. . .	154 50	153 —
April-Mai	162 50	161 —
Roggen. Fest.		
October-Novbr. . .	125 50	124 —
April-Mai	130 —	129 —
Petroleum.		
loco	10 85	10 80

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Ruhig.		
October	43 —	43 —
April-Mai	44 20	44 20
Spiritus.		
loco	36 30	36 80
October-Novbr. . .	36 30	36 80
Novbr.-December	36 60	37 —
April-Mai	38 60	38 90

Wien, 8. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Losse . .	— —	— —
Credit-Actien . .	280 60	280 40
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	236 10	235 50
Lomb. Eisenb. .	108 25	109 —
Galizier	195 —	195 25
Napoleensd'or .	9 93	9 94
Marknoten	61 35	61 40

Cours vom	8.	7.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 95	105 32
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 90	85 —
London	125 30	125 45
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	93 05	93 35
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 8. October. 3% Rente 82, 97. Neueste Anleihe 1872 110, 70. Italiener 101, 50. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 10. Egypter 387, —. Behauptet.

Paris, 8. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.

Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	82 87	82 95
Neue Anl. v. 1886	— —	83 15
5proc. Anl. v. 1872	110 62	110 67
Ital. 5proc. Rente . .	101 50	101 60
Oester. St.-E.-A. . . .	485 —	483 75
Lomb. Eisenb.-Act.	226 25	228 75

Cours vom	8.	7.
Türken neue cons.	14 17	14 17
Türkische Loose . .	— —	— —
Egypter	387 —	387 —
Goldrente österr. .	— —	93⅝
do. ungar. 4pCt.	85 75	86 —
1877er Russen	— —	102 20

London, 8. October. Consols 101, —. 1873er Russen 98, 62. Egypter 76, 07. Wetter: Trübe.

London, 8. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	8.	7.
Consols	101 01	101 —
Preussische Consols	104½	104½
Ital. 5proc. Rente .	— —	100 —
Lombarden	9⅛	9¼
5prc. Russen de 1871	97 —	97 —
5prc. Russ. de 1872	— —	96 —
5prc. Russen de 1873	98⅝	98½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	14 —
Unificirte Egypter .	76⅛	76⅜

Cours vom	8.	7.
Silberrente	68 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	84½	84¾
Oesterr. Goldrente.	— —	92 —
Berlin	— —	20 56
Hamburg 3 Monat.	— —	20 56
Frankfurt a. M. . . .	— —	20 56
Wien	— —	12 71¼
Paris	— —	25 47½
Petersburg	— —	22⅝

Köln, 8. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 60, per März 17, 10. Roggen loco —, per November 13, —, per März 13, 40. Rüböl loco 22, 50, per October 22, 30. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 8. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco still, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco ruhig, 98—100. Rüböl still, loco 40½. Spiritus flau, per October 26¼, per November-December 26¼, per April-Mai 26, per Mai-Juni 26⅛. Wetter: Schön.

Paris, 8. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 22, 60, per November 22, 60, per November-Februar 23, —, per Jan.-April 23, 30. Mehl behauptet, per October 50, —, per Novbr. 50, —, per Novbr.-Febr. 50, 60, per Jan.-April 51, 30. Rüböl fest, per October 51, 75, per November 52, 25, per November-December 52, 50, per Januar-April 53, 25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 8. October. Rohzucker loco 27,50—27,75.

London, 8. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig infolge Nebels, Mehl träge, Hafer gefragt, mitunter ¼ höher, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 32 610, Gerste 27 820, Hafer 70 010 Qrts. — Wetter: Trübe.

London, 8. October. Havannazucker 12 nom.]

Liverpool, 8. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Glasgow, 8. October. Roheisen. Warrants 41, 4½.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Oct. 8 Uhr — Min. Creditactien 228, 70, Staatsbahn 192, 50, Lombarden —, —, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 76, 05. Fest. — Morgen keine Abendbörse.

Wien, 8. Octbr., 5 Uhr 38 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn 236, 40. Lombarden 109, —. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 84, 90. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 65. do. Papierrente 92, 90. Elbthalbahn 170, 75. Abgeschwächt.

Hamburg, 8. October. Creditactien 228¾, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, 4proc. ungar. Goldrente —, —, Laurahütte 70⅞, Deutsche Bank 168, Disconto-Commandit —, —, Russ. Noten 194, 50. Matter.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Es wird ferner den Inhabern nachstehender 4procentiger preussischen Prioritäts-Obligationen der Umtausch gegen 3½procentige Consols angeboten, und zwar handelt es sich um Breslau-Schweidnitz-Freiburger Obligationen Lit G. und Lit J., Rheinische Eisenbahn-Obligationen erster und dritter Emission. — Der „Vossischen Zeitung" wird aus Brüssel gemeldet, dass das belgische Eisen-Syndicat den Vorschlag auf eine abermalige Einschränkung der Production mit Rücksicht auf den zunehmenden Mangel an Aufträgen und die schon jetzt schwierige Lage einzelner Werke gefasst habe, wozu noch komme, dass die Preise unlohnend seien. — Die definitiven Stücke der Moskau-Kursker Prioritäten gelangen nächste Woche zur Ausgabe. — Die Buenos-Ayres-Anleihe wurde heute zum ersten Male an hiesiger Börse gehandelt und notirte 82½ bez. u. Gd. — Dem „Börsen-Courier" zufolge begann die Brüsseler Stadtvertretung gestern neue Unterhandlungen mit dem Syndicat der Société générale, um günstigere Bedingungen für die Subscribenten auf die 289 Millionen-Anleihe zu erlangen. Das Syndicat erklärte sich bereit, den Emissions-Cours der neuen Loose auf 98 pCt. festzusetzen. — In Ergänzung der gestrigen Nachricht, bezüglich der portugiesischen Schienenlieferung, wird noch mitgetheilt, dass Portugal vier deutsche Werke und die Firma John Cockerill zur Abgabe von Offerten aufgefordert hatte und dass der Bochumer Verein die Schienen mit 74½ Sh. pr. To. ab Antwerpen offerirte.— Auf der Tagesordnung der zum 13. November einberufenen Generalversammlung der Märkischen Maschinenbauanstalt zu Wetter an der Ruhr befindet sich ausser den statutenmässigen Gegenständen auch der Antrag eines Actionärs auf Reduction des Actiencapitals. — Die unter Reserve wiedergegebene Meldung, der Norddeutsche Lloyd wolle neue Schnelldampfer bauen und zu diesem Zwecke sein Actiencapital erhöhen, wird von Bremen aus als unrichtig bezeichnet. — Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Einnahme September 150 300 Mark, Plus 8598 Mark. — In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Hamburger Dynamitfabrik Alfred Nobel u. Co. wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 13 pCt. vorzuschlagen. — Nach dem am 16. September d. J. von Seiten des Kali-Bergwerks Vienenburg mit der Geschäftsleitung der Convention abgeschlossenen Vertrage betheiligt sich das Kali-Bergwerk Vienenburg an der Convention bis 30. Juni 1887 mit 4 pCt. und vom 1. Juli 1887 bis 1. December 1888 mit 4,8 pCt. der Gesammt-Carnallit-Förderung.

Berlin, 8. October. Der „Börsen-Zeitung" zufolge wurden zur Convertirung ausser den gemeldeten auch die Prioritäten der Cöln-Mindener Bahn 1. Emission (1847) und 3. Emission A. und B. (1858) gekündigt.

Berlin, 8. October. **Fondsbörse.** An heutiger Börse circulirten Gerüchte, dass die Creditanstalt die Weinrich'schen Zuckerfabriken verkauft habe, sowie dass General Kaulbars von der russischen Regierung zurückberufen sei. Die Tendenz gestaltete sich zu einer recht festen, da auch von auswärtigen Plätzen höhere Meldungen eingetroffen waren. Auf dem Bankenmarkt waren es Creditactien, die das Hauptinteresse in Anspruch nahmen und eine bedeutende Steigerung erfuhren. Dieselben schliessen 461. Disconto-Commanditantheile schliessen 213,87. Deutsche Bankactien gewannen 1½ pCt., Staatsbahn-Actien setzten zwar niedriger ein, avancirten aber im Verlaufe der Börse ca. 3 Mark. Ebenso zeigten Lombarden, Elbethal-Actien und Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien feste Tendenz und auch Buschtehrader Eisenbahn-Actien waren belebt und steigend. Von schweizerischen Bahnwerthen gewannen Centralbahnactien 0,70 pCt., Nordostbahnactien 1 pCt. und Unionbahnactien 1½ pCt. Mittelmeerbahnactien setzten zu 122¼ pCt. ein und avancirten bis 123¼ pCt. Von russischen Eisenbahnwerthen haben Warschau-Wiener Eisenbahnactien 2,10 M. eingebüsst. Heimische Bahnwerthe blieben vollständig vernachlässigt. Der Rentenmarkt zeigte eine kleine Abschwächung, namentlich für Ungarische Goldrente und russische Anleihen. Eine recht feste Stimmung herrschte für speculative Montanwerthe und zwar in Folge der bekannten Aeusserungen des Ministers Bötticher, welche eine entgegenkommende Haltung der russischen Regierung in der Zollfrage erwarten lassen. Von Cassawerthen waren höher: Bismarckhütte 0,50 pCt., Donnersmarckhütte 0,75 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 0,50 pCt., Breslauer Brauerei 0,50 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1,50 pCt., Breslauer Oel 0,50 pCt., Schlesische Portlandcement 0,65 pCt.

Berlin, 8. October. **Productenbörse.** Entsprechend den günstigen auswärtigen Meldungen verkehrte der Getreidemarkt in fester Haltung und gewann Weizen auf Deckungsordres anfangs für laufenden Termin 2 M., für November und April-Mai 1¼ M. Nach befriedigter Kauflust bekam das Angebot Uebergewicht und ging ca. ½ M. wieder verloren. — Roggen hatte in effectiver Waare mässigen Umsatz. Termine waren nur zuerst etwas fester, verflauten alsdann aber, ohne grösseren Umsatz zu erzielen. — Gerste fest. — Hafer in loco und für Termine bei schwachem Umsatz fest. — Mais geschäftslos. — Weizen-Mehl erfreute sich ansehnlicher Umsätze, nachdem die auswärtigen Mühlen ihre Forderungen ermässigt haben. — Roggenmehl auf Lieferung fest. — Rüböl bei kleinem Umsatz fester. — Spiritus hat in loco bei ermässigtem Preise schwerfälligen Absatz. Termine ebenfalls matter und niedriger.

Paris, 8. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., matt, loco 27,50 bis 27,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,25, per October-Januar 32,30, per Januar-April 32,60, per April-Mai 33,50.

London, 8. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Octbr. 10¾ flau. Centrafugal Cuba —.

Glasgow, 8. October. (Schlusscourse.) Warrants 41, 5½.

Bukarester 20 Francs-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 1,40 Mark pro Stück.

Marktberichte.

Liegnitz, 8. Oct. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Die Zufuhren am heutigen Markt waren wenig belangreich. Weizen war matt und billig erhältlich, Roggen gut behauptet. Gerste in feinen Qualitäten gefragt. Oelsaaten leblos. — Es erzielten: Weizen, gelb 14,00—15,10 M., Weizen, weiss 14,50—15,80 M., Roggen 13,25 M., Gerste 12—13—14,50 M., Raps 18,40 M. Alles per 100 Kilo.

H. **Hainau,** 7. Octbr. [Viehmarkt.] Der heut abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt blieb gegen den vorigen um ein gut Theil zurück. Die zu Markt gebrachten Pferde, ca. 450 Stück, waren fast durchweg nur Thiere gewöhnlichen Schlages, meist Ackerpferde und einige leichte Kutschenpferde, ausländische Händler mit Luxuspferden waren fast gar nicht vertreten. Der meiste Begehr war für Ackerpferde, und sind die Preise hierfür noch ziemlich hohe zu nennen. Besonders gering war die Zahl der aufgetriebenen Ochsen (etwa 100 Stück), während Kühe etwa 500 zur Stelle sein konnten und nur mittelmässigen Preis erzielten. Das meiste Vieh zeigte sich noch gut genährt, jedoch war Schlachtvieh wenig vertreten. Ein sehr bewegliches Leben zeigte hingegen der Krammarkt, und galt der Hauptbesuch zumeist Schuh-, Kleider- und Schnittwaaren-Händlern, während andere Geschäftsleute auch diesmal wenig zufrieden waren. Bemerkt sei, dass mit der zweckmässigen Einrichtung (resp. Planirung und Wegelegung) auf dem Viehmarkt schon wesentlich vorgegangen, diese aber noch nicht vollendet ist. Bei nächstem Viehmarkt werden jedoch die noch vorzunehmenden Arbeiten ausgeführt sein, und der Hainauer Viehmarkt-Platz als einer der bequemsten und schönsten Schlesiens gelten.

* **Görlitz,** 7. October. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der Verkehr an unserem heutigen Markte war ein recht schleppender, bei grösserem Angebot und geringer Kauflust konnten sich Preise für Weizen und Roggen nicht behaupten, nur schwere Qualitäten in Roggen erzielten eine Kleinigkeit mehr als in der Vorwoche. Hafer wurde wenig zugeführt und erzielte schlanke vorwöchentliche Preise. Gerste nur in besseren Qualitäten gefragt, während abfallende Waare nur billiger verkäuflich war. Futterartikel unverändert.

Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Kilogramm Brutto 14,40 bis 14,10 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 172,00—168,00 Mark, Gelbweizen, per 85 Kilogr. Brutto 13,60—13,30 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 162,00—158,00 Mark, Roggen, per 85 Kilogramm Brutto 11,75 bis 11,40 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 140—136 Mark, Gerste per 75 Klgr. Brutto 10,50—9,00 Mark, per 1000 Klgr. Netto 140 bis 120 Mark, Hafer per 50 Kilogr. Netto 5,70—5,25 Mark, per 1000 Klgr. Netto 114 bis 105 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00—4,80 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,40—4,10 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 5,85 bis 5,60 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75—8,25 M.

Posen, 6. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte mässig, in Weizen und Roggen fanden einige Umsätze zu gut behaupteten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,10—14,40—13,80 M., Roggen 12,20—11,80 bis 11,50 M., Gerste 10,60—10,40—9,60 M., Hafer 11,50—10,60—10,00 Mark, Kartoffeln 2,60—1,80 M. — An der Börse: Spiritus geschäftslos. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 36,10 M. bez., October 36,20 M. bez., Novbr.-December 36 20 Mark bez., Januar 36,20 M. bez., Februar 36,60 M. bez., März 37 M. bez., April-Mai 37,60 M. bez., Br. und Gd.

Schifffahrts-Nachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: Am 8. d. M. Dampfer „Breslau" mit: Stutius, Güter ab Hamburg; Kaufmann, Güter ab Berlin; Dominsky, Güter ab Stettin; Syring, Lumpen; Thiele, Roheisen.

Abgegangen: Am 9. d. M. Dampfer „Breslau".

Rhederei Chr. Priefert. Abgegangen ist am 6. d. Mts. Dampfer „Emilie". Die gemeldeten beiden Schleppzügs von „Albertine" und „Agnes" bewegen sich den Umständen nach vorwärts und dürften Glogau heute erreicht haben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. October. Der Versuch der „Norddeutschen", das Militär-Aeternat als eine willkürliche Erfindung hinzustellen, stößt nicht nur in der freisinnigen, sondern noch entschiedener in der conservativen Presse auf Widerstand. Die Kreuzzeitung, von der die Nachricht ausging, schreibt: „Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." trifft die auch von uns wiedergegebene Mittheilung im Allgemeinen nicht. Daß ein neuer Vorschlag noch nichts Endgiltiges ist und namentlich vor seiner Berathung im Bundesrathe und Reichstage noch verschiedene Stadien der Vorerwägung durchmachen muß, ist bekannt. Von einer willkürlichen Erfindung kann dabei aber nicht die Rede sein." In ganz ähnlichem Sinne äußert sich der „Reichsbote", der schon vor einiger Zeit von der Absicht des Aeternats gehört haben will.

* **Berlin,** 8. Octbr. Es wird jetzt glaubwürdig berichtet, daß die Vorarbeiten für die Aufstellung des Reichsetats noch sehr weit zurück sein sollen, und daß auch über den Beginn der Arbeiten des Bundesraths noch nichts beschlossen ist.

* **Berlin,** 8. October. Lord Churchill war in Berlin, daran wird jetzt nicht mehr gezweifelt. Auch der heutige sogenannte Hofbericht, den die „Norddeutsche" zum Abdruck bringt, constatirt dies nochmals und fügt hinzu, daß er über Dresden, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt, nach Wien geht. Von dort wird er, ohne Berlin wieder zu berühren, nach Paris reisen. Das Geheimniß, mit welchem die Reise des englischen Schatzkanzlers sehr geschickt umgeben worden ist, trägt natürlich dazu bei, daß Niemand die Meldung des „Reuter'schen Bureaus", der Lord reise nur aus Gesundheitsrücksichten, ernst nimmt. Man zweifelt nicht mehr daran, daß die Reise sehr ernste politische Zwecke hat, wenn auch nicht festzustellen ist, ob und in wie weit der Lord bis jetzt diese Zwecke erreicht hat. Daß es mindestens zum Theil der Fall ist, dürfte daraus hervorgehen, daß er nach einer glaubwürdigen Mittheilung hier wiederholt mit dem Grafen Herbert Bismarck zusammen gewesen ist. Die Bemühungen, die Reise mit dem Schleier des Geheimnisses zu umgeben, scheinen nicht nur von englischer, sondern auch von deutscher Seite ausgegangen zu sein.

* **Berlin,** 8. October. Der bekannte frühere Parlamentarier, Mitglied der Nationalversammlung, Georg Jung, ist gestorben.

* **Berlin,** 8. October. Der hiesige russische Botschafter Graf Schuwalow hat seinen Aufenthalt in Rußland verlängert und wird erst in 8 bis 10 Tagen hier eintreffen.

* **Berlin,** 8. October. Die Kreuzzeitung, die sich heute wieder sehr energisch und mit unverhehlter Entrüstung über das Treiben des Generals Kaulbars und die an Größenwahn reichende Anmaßung und Selbstüberhebung der russischen chauvinistischen Presse ausspricht, erwartet, daß die Reise Churchills Rußland zur Vorsicht und Zurückhaltung stimmen werde. Eine Bestätigung der von London ausgehenden Nachricht, daß die bulgarische Regierung in einer Note an die Mächte gegen das Auftreten des Generals Kaulbars protestirt habe, liegt hier noch nicht vor. Die Auffassung, die man hier an maßgebender Stelle über die gegenwärtige Situation in Bulgarien hat, geht vielleicht aus einem Artikel der „Post" hervor, in welchem gesagt wird, daß der Kampf zwischen dem General Kaulbars und der bulgarischen Regentschaft zu einem häuslichen Streit in der slavischen Völkerfamilie geworden sei. Eine selbstständige Macht würde einen Vertreter, der so auftritt, wie General Kaulbars, vielleicht ausweisen, aber Bulgarien sei keine selbstständige Macht. Weder die russenfreundliche noch die nationale Majorität könne einen Fürsten wählen, der nicht die Zustimmung Europas hat. Keine Majorität könne die völkerrechtliche Stellung Bulgariens zur Türkei oder zu Rußland ohne Zustimmung Europas ändern. Gegen Gewalt sei Bulgarien durch die Verträge geschützt, welche alle Mächte aufrecht erhalten zu wollen erklärt haben.

* **Berlin**, 8. October. Die „Neue Freie Presse" bringt mysteriöse Nachrichten aus Pest, nach welchen auf ungarischem Boden, in Altpazua unweit Mitrowitz, unter den dort ansässigen Serben eine weitverzweigte Verschwörung gegen das Leben des Königs Milan von Serbien entdeckt worden wäre. Während der Heimfahrt des Königs aus Ungarn nach Belgrad sollten die Verschwörer angeblich der Person des Königs sich bemächtigen und ihn zur Abdankung zwingen — oder ihn ermorden. In wie weit diese Gerüchte irgend welchen thatsächlichen Hintergrund haben, ist momentan noch nicht festzustellen. Die „Neue Freie Presse" selbst giebt die Nachricht unter Reserve, constatirt aber, daß dieselbe in ernsten politischen Kreisen in Pest erörtert wird.

* **Berlin**, 8. Octbr. Aus Apia hier eingegangene Nachrichten besagen, daß die Conferenz der unlängst von den Regierungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Deutschlands nach Samoa entsandten Commissare, welche die endgiltige Regelung der Angelegenheiten auf jenen Inseln anbahnen sollten, ihre Sitzungen begonnen hat. Ueber die Vorgänge wird strenges Geheimniß bewahrt. Die vereinbarten Entscheidungen sollen einer späteren Conferenz in Washington als Unterlage dienen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Würzburg, 8. Octbr. Das Militärbezirksgericht verurtheilte den Redacteur der „Amberger Volkszeitung", Secondelieutenant a. D. Schnürer, wegen Ministerbeleidigung zu zweimonatlichem Gefängniß.

Wien, 8. October. Im Reichsrath beantwortete der Minister-Präsident die Interpellation Heilsberg, betreffend das deutsch-österreichische Bündniß, folgendermaßen: Die Annahme, als ob das Verhältniß unsererer Monarchie zu Deutschland erschüttert wäre, sei vollkommen grundlos. (Lebhafter Beifall.) Dasselbe beruht nach wie vor auf den vom Minister des Aeußeren in den Delegationen wiederholt definirten Grundlagen, und liegt kein Anlaß vor, um eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen besorgen zu lassen. (Lebhafter Beifall, gleich dem früheren hauptsächlich von linker Seite ausgehend.) Heilsberg beantragt wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes eine Debatte an die Interpellationsbeantwortung zu knüpfen. Die Majorität lehnte dieselbe ab, dafür die gesammte Linke.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 8. October. Die Blätter constatiren übereinstimmend, daß die heutige rückhaltlose, jede mißverständliche Deutung ausschließende Erklärung Taaffe's über die Beziehungen zu Deutschland vollständige Beruhigung hervorzurufen geeignet sei.

Wien, 8. October. Cholerabericht. In Triest 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Istrien 3 Erkrankungen, in Pest 10 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

Rom, 8. Oct. Cardinal Jacobini und der Vertreter des Fürsten von Montenegro, Bischof Sunderich, tauschten in Genzano, wo der Cardinal zur Reconvalescenz sich aufhält, die Ratificationen der zwischen dem Vatican und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung aus.

Madrid, 8. October. Ministerpräsident Sagasta überreichte der Königin das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums. Die Königin wies Sagasta an, im Laufe des Tages in das Palais zurückzukehren, um weitere Befehle entgegenzunehmen.

⊙ **Freistadt i. Schl.**, 8. Octbr. [Eisenbahn-Angelegenheit.] In allen Schichten der Bevölkerung unseres Kreises bildet gegenwärtig das Eisenbahnbauproject das Tagesgespräch. Dasselbe scheint nunmehr doch seiner Verwirklichung entgegen zu gehen, zumal der Herr Minister für öffentliche Arbeiten auf die bisher geforderte Kreisbeihilfe von 4000 M. pro km nach einer in diesen Tagen eingegangenen Entscheidung verzichtet und nur die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zu der projectirten Bahn verlangt. Es ist dies eine Begünstigung, deren sich bisher kein Kreis, innerhalb dessen Grenzen Secundärbahnen gebaut wurden, zu erfreuen gehabt hat. Es steht daher zu erwarten, daß die unentgeltliche Hergabe des Terrains seitens des Kreises an maßgebender Stelle auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird; insbesondere dürften die Herren Großgrundbesitzer, die sich schon früher zu großen Opfern hinsichtlich des Bahnbaues freiwillig verpflichtet haben, heute geringere Opfer zu bringen bereit sein. Nach Prüfung aller einschläglichen Verhältnisse hält der Herr Minister eine Verbindung von Neusalz über Freistadt, Neustädtel, Waltersdorf, Primkenau, Kotzenau nach Reisicht als die zweckentsprechendste und hat außerdem, den nachträglichen, dringenden Vorstellungen der betheiligten Hauptinteressenten aus den Kreisen Freistadt und Sagan nachgebend, die Anfertigung der Vorarbeiten für eine Abzweigungs-Linie von Freistadt nach Sagan vollziehen lassen. Durch die Ausführung dieser Linien würde unser Kreis in einer Länge von 35,709 Kilometer durchschnitten und auf 7 Bahnhöfen incl. Haltestellen würde nach den eingereichten Nachweisungen ein Export- und Importverkehr von 2 151 800 Ctr. Güter vermittelt. Der Kreisausschuß hat sich bereits mit der Vorlage des Weiteren beschäftigt und empfiehlt dem Kreistage auf das Dringendste, den Kreis zur unentgeltlichen Hergabe des Terrains zur Bahn zu verpflichten. Dieser Anspruch ist bekanntlich die Minimalforderung, auf Grund deren der Landtag seine Genehmigung zur Ausführung von Secundärbahnen aus Staatsmitteln ertheilt. Eine Ablehnung des Antrages hätte zweifellos die Folge, daß unser Kreis auf unabsehbare Zeiten von den Vortheilen einer Eisenbahnverbindung ausgeschlossen sein würde. Man hofft hier allgemein, daß der Kreistag die unentgeltliche Hergabe des Terrains bewilligen werde, zumal durch dieses Opfer die Prästationsfähigkeit des Kreises nicht überschritten wird und voraussichtlich eine Erhöhung der Kreissteuern nicht herbeigeführt werden würde. Noch in diesem Monat wird der Kreistag hierselbst über die ganze Angelegenheit zu befinden haben. Man hegt hier allgemein die zuversichtliche Hoffnung, daß seine Entscheidung dem Kreise und seinen Insassen für jetzige und fernere Zeiten zum Segen gereichen werde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 8. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Betrug bezw. Beihilfe zum Betruge.] In den Tagen vom 10. bis 13. Februar d. J. erschien in den Abzahlungsgeschäften der Herren Nissen, Max Koch, Heymann Koch und Schwarzer ein Mann, der sich unter dem Namen „Adam, Zuschneider in der Wohlauer'schen Schuhfabrik", vorstellte und erklärte, er wolle „Waaren auf Abzahlung" entnehmen. Er erhielt gegen Anzahlung von je 10 Mark bei Nissen einen blauen Stoffanzug zum vereinbarten Preise von 35 Mark, bei Max Koch einen Posten Wäsche, darunter Bettdecken, 20 Meter Züchenleinwand rc. für den Gesammtpreis von 30 Mark 60 Pf. und bei Heymann Koch gleichfalls Wäsche im Betrage von 33 Mark 60 Pf. Von Schwarzer entnahm er gegen einen sogenannten Leihvertrag eine silberne Taschenuhr im Werthe von 40 Mark. Er sollte hierfür ein wöchentliches Leihgeld von 1 M. 50 Pf. zahlen, wogegen die Uhr sein Eigenthum wurde, sobald er 40 Mark an „Miethe" dafür bezahlt hatte. In den übrigen Geschäften war eine wöchentliche Abschlagszahlung von 3 Mark stipulirt. Der „Zuschneider Adam" hat keine einzige Abschlagszahlung geleistet, sich überhaupt bei den erwähnten Geschäftsleuten gar nicht mehr sehen lassen. Als diese nach dem Verbleib der ihnen abgenommenen Waaren recherchirten, da stellte sich heraus, daß die Sachen bereits immer am Tage des Ankaufs in hiesigen Leihämtern versetzt worden waren. Außerdem hatte der Käufer auch noch die Pfandscheine verkauft, darauf waren die versetzten Gegenstände durch dritte unbetheiligte Personen eingelöst worden. Als der eigentliche Käufer wurde mit Hilfe der Polizei der Schuhmachermeister Georg Adam von hier ermittelt. Adam, der bereits wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen, darunter wegen Diebstahls, Betrug und Unterschlagung, hohe Freiheitsstrafen verbüßt hatte, befand sich zur Zeit, als man auf ihn fahndete, nicht in Breslau, er war angeblich in Berlin in Stellung getreten. Dort erfolgte später seine Haftnahme, und zwar nicht in der hier vorliegenden Betrugssache, sondern weil bereits eine neue Untersuchung wegen Diebstahls gegen ihn eingeleitet war. Heute wurde Adam aus der Untersuchungshaft vor die II. Strafkammer gebracht. Er wiederholte hier sein bereits früher zu gerichtlichem Protokoll abgegebenes Geständniß. Hiernach will er durch Krankheitsfälle in seiner Familie in großer Noth gewesen sein. Auf Vorschlag des mit ihm befreundeten Handelsmann Dworak hat er mit dem von diesem hergegebenen Darlehn von 10 M. das betreffende Geschäft aufgesucht. Nachdem ihm gegen Anzahlung der 10 M. die verlangten Sachen ausgehändigt waren, versetzte er sie. Von dem in den einzelnen Fällen 12 bis 18 Mark betragenden Pfandschilling erhielt Dworak die geliehenen 10 Mark zurück, den Ueberschuß verwendete Adam für sich. Mit denselben 10 M. wurde der Ankauf in den folgenden Geschäften bewirkt. Dworak soll nicht gewußt haben, daß Adam sich in den Abzahlungsgeschäften fälschlich als in Stellung befindlicher Zuschneider vorstellte. Er kam gleichwohl wegen Beihilfe zum Betruge unter Anklage, weil er den Pfandschein über die Uhr, welche Adam für 12 M. versetzt hatte, von diesem für 3 M. ankaufte, die Uhr einlöste und dieselbe für eigene Rechnung weiter verkaufte.

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Dworak den Pfandschein erst an sich brachte, als Adam nach Berlin abreiste, der Herr Staatsanwalt hielt deshalb nicht Beihilfe, sondern höchstens Begünstigung für vorliegend, er stellte für den Fall der Annahme dieses Vergehens den Beschluß betreffs der Bestrafung dem Gerichtshofe anheim, für Adam beantragte er dagegen 1 Jahr Gefängniß.

Das Strafkammer-Collegium erkannte gegen Dworak auf gänzliche Freisprechung, Adam erhielt eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Vom Standesamte. 8. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weintraud**, Franz, Kaufm., ev., London, **Oesterley**, Mathilde, ev., Neue Sandstraße 3. — **Horny**, Carl, Stadtmissionar, ev., Scheitnigerstr. 16c, **Carl**, Louise, ev., Nustrow. — **Adam**, Ernst, Arb., ev., Neue Weltgasse 31, **Scheider**, Louise, ev., ebenda. — **Hubinski**, Maxim., Kaufm., k., Heinrichstr. 2, **Glowadzki**, Clara, k., Heinrichstr. 2. — **Schütze**, Adolf, Arbeiter, ev., Hermannstr. 31, **Nagel**, Auguste, geb. Meiß, ev., ebenda.

Standesamt II. **Hoffmann**, Herm., Rest., ev., Frdr.-Wilhelmstr. 46a, **Nelke**, Paul., ev., Berlinerstraße 39. — **Paul**, Hermann, Schlosser, ev., Klosterstraße 44e, **Scholz**, Clara, ev., ebenda. — **Hildebrand**, Paul, Schriftsetzer, k., Hubenstraße 11, **Walter**, Rosal., k., Bohrauerstr. 71. — **Richter**, Robert, Schlosser, ev., Lehmgrubenstr. 51, **Garbisch**, Henr., ev., ebenda. — **Seiler**, Paul, Schuhmacher, ev., Neudorfstraße 36, **Scheibel**, Martha, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Hecker**, Carl, Ackerpächter, 65 J. — **Stenzel**, Marie, T. d. Todtengräbers Ernst, 8 T. — **Veith**, Maximilian, S. d. Betriebs-Secretairs Josef, 2 M. — **Meinhold**, Paul, S. d. Böttchers Hermann, 15 T. — **Böhm**, Elfriede, T. d. Haushälters Paul, 3 Tage.

Vermischtes.

Die „Petrolea". Im Hafen von Lübeck liegt gegenwärtig ein Schraubendampfer dieses Namens, der den Gebr. Nobel in St. Petersburg gehört. Dieses Schiff, welches ausschließlich zum Petroleumexport eingerichtet ist, entspricht in seinen Einrichtungen und Vorrichtungen allen Anforderungen der modernen Technik. Das Petroleum wird aus den Waggons, ohne die Luft zu berühren, direct in den Schiffsraum gepumpt und zwar in 16 vollkommen hermetisch verschlossenen Reservoirs. Die Rohrleitung ist mit besonders construirten Gelenken verbunden, so daß sie den Bewegungen des Schiffes folgen kann, sie functionirt mit solcher Exactheit, daß die colossale Ladung von 20000 Ctr. im Zeitraum von acht Stunden aus- u. eingeladen werden kann. Man hofft mit diesem Schiffe jährlich 8—900000 Centner exportiren zu können. Große Vorsicht und Intelligenz ist auch darauf verwandt, alle Feuersgefahr auszuschließen. Die in jedem Reservoire befindliche Luft tritt je nach der Füllung durch an der Decke angebrachte Röhren, die alle an einem bestimmten Punkt zusammenlaufen, hinaus. Hier waren nun besondere Vorsichtsmaßregeln erforderlich, damit von diesem Punkte aus nicht Feuersgefahr Schiff und Ladung bedrohe. Es ist daher am Vereinigungspunkt ein Verschluß, bestehend aus dreifachen Netzen, in der Art angebracht, wie sie bei den Davylampen, die in Gruben mit schlagenden Wettern benutzt werden, in Anwendung kommen. Die „Petrolea" brachte ihre erste Ladung von St. Petersburg an die Adresse der Firma Marty & Co. in Lübeck, der Vertreterin der Deutsch-Russischen Naphta-Import-Gesellschaft zu Berlin. Dieselbe hat in Lübeck ein großes Depot errichtet, dessen Stamm zwei eiserne Reservoirs mit einer Aufnahmsfähigkeit von 60000 Centner Petroleum bildet. Jedes Reservoir hat eine Höhe von 9½ Meter und einen Durchschnitt von 15½ Meter; aus demselben werden die der Gesellschaft gehörigen Cisternenwaggons mittelst Dampfpumpe gefüllt. Auch eine Abfüllung auf Fässer ist vorgesehen und zu diesem Zwecke eine Böttcherei nebst Leimerei mit Dampfbetrieb eingerichtet. Die „Petrolea" wird ihre Reisen nach Lübeck im Winter, wenn der Petersburger Hafen zugefroren, von dem eisfreien Libau aus bewirken und soll außer Lübeck noch Schweden, Dänemark, Norwegen und Holland mit „Nobel Petroleum" versorgen.

Vermögens-Bilanz
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft am Schlusse des Rechnungs-Jahres 1885|86.
31. März 1886.

Lfde. Nr.	Activa.	Betrag. M	₰
1.	Kosten der Bahnanlagen einschließlich der Beschaffungskosten für Betriebsmittel	123 409 875	86
2.	Bestand des Baufonds	274 556	61
3.	Die aus Staatsmitteln hergestellten Anlagen rc.	293 099	72
4.	Bestand zur Bezahlung gelooster, noch nicht eingelöster Prioritäts-Obligationen	104 800	—
5.	Bestand zur Bezahlung rückständiger Zinsen und Dividenden	860 963	50
6.	Rente der Actionäre: a. pro 1. April bis ult. December 1885 ..... 1 290 937,50 M. b. pro 1. Januar bis ult. März 1886 ..... 430 312,50 „	1 721 250	—
	Summa...	126 664 545	69

Lfde. Nr.	Passiva.	Betrag. M	₰
1.	Stamm-Actien	38 250 000	—
2.	Prioritäts-Obligationen	75 174 000	—
3.	Amortisirte Prioritäts-Obligationen	5 626 800	—
4.	Gekündigte Obligationen	300	—
5.	Die auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1884, betreffend die weitere Herstellung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung rc., vernichteten Obligationen	2 949 000	—
6.	Die Aufwendungen aus Betriebsfonds zu den Anlagekosten	1 477 071	47
7.	Andere Aufwendungen zu den Anlagekosten	207 261	—
8.	Die aus Staatsmitteln für Bauzwecke geschehenen Ausgaben	293 099	72
9.	Die Rückstände an geloosten Prioritäts-Obligationen	104 800	—
10.	Die Zinsen- und Dividenden-Reste	860 963	50
11.	Rente der Actionäre: a. pro 1. April bis ult. December 1885 ..... 1 290 937,50 M. b. pro 1. Januar bis ult. März 1886 .... 430 312,50 „	1 721 250	—
	Summa...	126 664 545	69

Breslau, den 9. Juli 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

[4222]

Heut verschied nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

verw. Fleischermeister

Frau Charlotte Glücksmann,

geb. Priester,

im 62. Lebensjahre. [5501]

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. October 1886.
Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Nicolaistrasse 75.

Heute früh verschied nach kurzen aber schweren Leiden, im besten Mannesalter, der Rechtsanwalt und Notar

Herr Oswald Schubert

von hier. In ihm schied von uns ein mit Geistesgaben reich ausgestatteter Mann, ein bewährter Freund, ein hochgeschätzter College, dessen frühen Heimgang wir herzlich betrauern.

Gross-Strehlitz, den 7. October 1886. [4203]

Die Richter und die Rechtsanwälte des Königl. Amtsgerichts.

Nach jahrelangen, schweren Leiden entschlief gestern Abend ½11 Uhr unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, [5494]

der Kaufmann

Josef Brie,

im 81. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigt dies allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an

im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen

Emil Brie.

Strehlen, Breslau, Berlin, Zabrze, den 7. October 1886.
Beerdigung: Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags ½3 Uhr.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb heut Nachmittag 3 Uhr unsere heissgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Anna Hirschel, geb. Schalscha,

im 28. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die schwergebeugten Hinterbliebenen.

Militsch, Gleiwitz, Tost, Ostrowo, den 7. October 1886.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr. [4208]

Allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht, daß am 6ten Octbr. cr. Abends 10½ Uhr zu Groß-Wierau bei Schweidnitz nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, der Gutsbesitzer

Eugen Rothenbach,

sanft entschlafen ist. [5500]

Breslau, den 7. October 1886.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag in Breslau.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 24. Bons-Vorstellung. 24. Abonnements-Vorstellung. 4te Sonnabend-Vorstellung. „Tell." Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Acten von Rossini.

Sonntag. 25. Bons-Vorstellung. 25. Abonn.-Vorstell. 4. Sonntag-Vorstellung. Zum 1. Male: „Die Sternschnuppe." Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt.

Lobe-Theater.

[4220]

Sonnabend. 24. Bons-Vorstellung. Gastspiel der Fr. Cl. Ziegler: „Was Ihr wollt." Lustspiel in 5 Acten nach Shakespeare von Deinhardstein. (Sebastian und Viola, Frau Cl. Ziegler.)

Sonntag. 25. Bons-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.

Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Don Cesar." Operette in 3 Acten von Dellinger.

Thalia-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Frl. Mara von Wien. „Der lustige Krieg." Operette in 3 Acten von J. Strauß. (Violetta, Frl. Mara.) [4221]

Helm-Theater. [4212]

Heute Sonnabend:

Gastspiel des Fräulein Meth. **Wenn Frauen weinen. Monsieur Herkules. Aus Liebe zur Kunst.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 9. October:

Gastspiel der [4219]

Leipziger Quartett- und Concertsänger

und des Charakter-Komikers **Herrn Emil Winter.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf. oder 2 Bons.

Zeitgarten.

[4217]

Auftreten der

Phanlon-Troupe,

großartige Parterre-Acrobaten, der Pyramiden- u. Hochspringer **Brothers Jakley**, des indischen Equilibristen **Escaf-law**, des Herrn **Wienecke** mit seinem **Théâtre tintamaresque**, der Wiener Sängerin Fräul. **Dreyenburg**, des Komikers Hrn. **Jachtan**, der Gesangs-Duettistinnen **Geschwister Edelweiss** und der Couplet-Sängerin Frl. **Engler.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Direction Pollini-Hamburg.

Sonnabend, 23. October, Abends 7½ Uhr, im Concerthause (Gartenstr.)

Concert von

Marcella Sembrich

unter Mitwirkung von

Frau [4088]

Rosa Sucher

vom Hamburger Stadttheater

und der Pianistin

Fräulein

Emma Koch

aus Berlin, sowie des **Trautmann'schen Orchesters.**

Billets zu 10, 8, 6, 5, 4 und 2½ Mk. in der **Schletter**'schen Buch- u. Musikalienhandlung, **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Louise! Gern würde ich kommen, wohin Sie wünschen, da m. ganzes Sehnen darnach gerichtet ist, Ihnen näher treten zu dürfen. Antwort erbitte unter Z. L. 94 Exped. der Bresl. Ztg. [5507]

Damenputz

[5502]

wird modern zu soliden Preisen angefertigt. **L. Kube,** Am Oberschl. Bahnhof 2, part.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Monatsversammlung.

Montag, den 11. Octbr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saal von Liebich's Etablissement: Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Dr. Schiff: „Die Bedeutung des Steines der Weisen in der älteren Chemie." [2141]

Für Hautkranke &c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3986]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. E. Brettschneider,

american dentist

(Nachfolger v. M. Fränkel).

verzogen nach: [5439]

Tauentzienstr. 83, II,

Ecke Tauentzienplatz.

Mein Zahnatelier befindet sich **Nr. 2, Schweidnitzerstr. Nr. 2, 1. Et.**, und bin ich daselbst für **Zahn- u. Mundleidende**, sowie zum **schmerzlosen** Einsetzen künstl. Zähne u. Gebisse, Plombiren &c. tägl. v. **8—1 u. v. 2—7** Uhr zu consultiren, auch Sonntags. Für Unbemittelte tägl. Sprechst. v. 7 bis 8 und v. 6—7 Uhr unentgeltl.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist, Zahnatelier. **2 Schweidnitzerstr. 2, 1. Et.**

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung **jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne. **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck, Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder) **Junkernstr. 35,** schrägüb. Perini's Cond. Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5. Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Meine Wohnung befindet sich Große Feldstraße Nr. 30, erstes Viertel der Klosterstraße. [5508]

M. Kuznik, Stadt-Hebamme.

Tanz-Unterricht

[5488] von

Frau Christine Will,

Neue Taschenstrasse 33.

P. P. Meine Curse beginnen Mittwoch, den 27. October. Anmeldung: vom 15. tägl. von 10—1 u. 4—6 Uhr.

Evangelische höhere Bürgerschule I,

Nicolaistadtgraben 20, Port. IV.

Anmeldungen für Ostern 1887 nehme ich von Dinstag, 12. October, an, außer an den Sonn- und Feiertagen **täglich von 12—1 Uhr** in meinem Amtszimmer (Portal IV, eine Treppe hoch, links) entgegen.

[2140] **Dr. Carstädt, Rector.**

Wanekel'sche Schule,

Ring 30, Schuhbrücke 77.

In allen Klassen, **Nona** bis **Ober-Quinta**, beginnen am **11. October** cr. neue Curse. Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Dirigent tägl. von 11—1 Uhr entgegen. [4085]

O. Schäfer.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Cand. phil., vorzüglich empfohlen, ertheilt Unterricht i. Sprach. u. Mathm. Off. u. E. 75 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine gewdt. Damenschneiderin für elegante und einfache Arbeit empfiehlt sich ins Haus, auch aufs Land. Ketzerberg 31, 3 Trpp. links bei **Kurpier.** [5492]

Cravatten werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt **Sadowastr. 67.**

Glacé-Handschuhe [5503]

in allen Farben zu billigen Preisen **Am Obrschl. Bahnhof 2, part. r.**

Der Blitz-Stift in allen Schreibwaaren-Handlungen zu haben. **Geb. Spear, Fürth i. B.**

Alle Farb. **Sammt, Plüsch, Atlas,** Damentuch, Flan., Wollst., Cachemir, Gardinenstoffe, Möbelstoff, Krimmer, Spitzen, Seidenstoffe, Besatzbänder, Satin, Shirting, Tuch, Regenmantelstoffe, Düffel, Futterstoffe, Barchend, f. w. 1000 a. Art. spottbillig [5353]

M. Korn, Reuschestraße 53, I.

Sammet, Plüsch, Atlas, Picots-Bänder sehr billig **Berlinerstr. 4, I.**

Schulbücher,

Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden**, wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.

Buchhandlung

H. Scholtz in **Breslau**

Stadt-Theater.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek.

Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.

Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Nessel & Schweitzer,

Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Trewendt's Kalender 1887.

Trewendt's

Volkskalender.

XLIII. Jahrgang.

Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen.

Beiträgen von Oskar Justinus, Paul Landeck, Th. Röthig, Roderich, P. K. Rosegger, Olga Seiffert, A. Stanislas, Bertold Stein, E. Tegtmeyer, Paul Thiemich, Herrmann Vogt u. A.,

Tabellen, Räthseln, Anekdoten &c.

Eleg. kartou. **1 M. 25 Pf.**, geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's

Hauskalender.

XL. Jahrgang.

Mit farbigem Titelbild **„Komut Täubchen!"** und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender**, roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Corsets.

Grösstes Lager in nur eleganten Façons und besten Fabrikaten.

Verschönerung der Büste.

Corsets nach Maass, sorgfältig ausgearbeitet, gut und bequem sitzend, besonders für corpulente Damen, fertigt in anerkannt bester Ausführung

[4202] **A. Franz,** Carlsstr. No. 2, I.

Tournuren in aparten Façons.

M. Liebrecht,

Hutfabrik und Putzmagazin, Ohlauerstr. 40, n. d. Taschenstr.

Größtes Lager

eleganter garnirter u. ungarnirter

Damen- und Mädchenhüte [5493]

zu fabelhaft billigen Preisen.

Modernisiren u. Modellen 50 Pf.

An Sonn- und Festtagen

sind unsere Geschäftslocale von jetzt ab wie früher geöffnet. [1972]

Die vereinigten Papier-Händler.

Musik-Institut Gartenstrasse 32b, part.

Aufnahme neuer Schüler (Anf. u. Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht tägl. v. 11—3 Uhr. Das Wintersemester beg. d. 11. Octbr.

[1935] **Lucie Menzel.**

Heute und folgende Tage Anstich der ersten Sendung des

berühmten Hackerbock.

Versandt nach Auswärts nur an Kunden.

Münchener Hackerbräu an der Promenade.

Die patentirte und Sensation erregende

Union-Lampe

liefert nachweislich durch Brennprobe das Vollkommenste auf dem Gebiet der Petroleum-Beleuchtung und steht somit **außer Concurrenz.** — **Prospecte,** Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-, Wand- und Tischlampen **gratis** und franco. Wiederverkäufern hohen Rabatt. [1839]

Haupt-Depot:

Oswald Reichelt,

Glas- und Lampen-Manufactur, **14, Schuhbrücke 14.**

Repräsentant der Dresdener Glasfabrik **Friedrich Siemens,** Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Eröffnung der größten Haar-Handlung,

verbunden mit separaten Damen- und Herren-Frisir-Salons, **Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.**

Um Kunden zu erwerben, verkaufen wir bis auf Weiteres **zum Selbstkostenpreise.** [5337]

Man verlange gratis:

(durch alle Buchhandlungen und die unterzeichnete Expedition)

Nr. 1 des „Breslauer Sonntagblatt"

Illustrirte schlesische Wochenschrift

mit der illustrirten Beilage:

„Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Realgymnasiums am Zwinger zu Breslau"

Abonnements auf das „Breslauer Sonntagblatt" werden **jederzeit** angenommen für **Breslau**: in der Expedition Siebenhufenerstraße 2/3, bei allen Buchhandlungen, Zeitungscommanditen und Colporteuren zum Preise von 1 Mark pro Quartal oder 10 Pf. pro Nummer; für **Auswärts** bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal. (Zeitungspreisliste 901.)

Breslau, Siebenhufenerstraße 2/3. [4082]

Expedition des „Breslauer Sonntagblatt"

Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden. [2134]

Liebe's Malzextract-Bonbons,

echte aus Liebe's **echtem** Malzextract, das bewährte Hustenmittel

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Erststellige größere Hypotheken,

auf längere Zeit fest, sowie auch **unkündbar** und mit **Amortisation** werden à 4½ bis 4¼% bewilligt. Näheres durch [2098]

Alb. Schiemann,

Neue Schweidnitzerstraße 12, I.

Gleiwitz.

„Hôtel schwarzer Adler"

neu renovirt

empfiehlt der Besitzer [4101]

C. Stephan.

Tharandt bei Dresden.

Kurhaus für **Nervenkranke** und **Erholungsbedürftige. Prachtv. gelegen** und **sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren** — **elektrische Behandlung** — **elektrische Bäder** — **Massage. Auch im Winter geöffnet.** Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlangen durch den Besitzer

[819] **Dr. med. Haupt.**

Bekanntmachung.

Das in unser Firmenregister unter Nr. 238 eingetragene, die Firma

„Raabe's Buchdruckerei (H. Mertsching)"

führende Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Buchdruckereibesitzer **Paul Mertsching** zu Sagan übergegangen. Letzterer führt das Geschäft unter der Firma **„P. Mertsching"** fort. Es ist deshalb die Firma [4200]

„P. Mertsching"

zu Sagan und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Paul Mertsching** zu Sagan unter der neuen Nr. 280 unseres Firmenregisters eingetragen, die Nr. 238 unseres Firmenregisters dagegen gelöscht worden.

Sagan, den 29. Septbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 281 die Firma

G. Meissner

und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer [4199]

Gustav Meissner

zu **Gladisgorpe** eingetragen worden.

Sagan, den 29. Septbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 283 die Firma [4198]

O. Habermann

und als deren Inhaber der Kaufmann

Oswald Habermann

zu **Naumburg a. B.** eingetragen worden.

Sagan, den 29. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 282 die Firma [4201]

Carl Gundel

und als deren Inhaber der Apotheker **Carl Gundel** zu **Naumburg a. B.** eingetragen worden.

Sagan, den 29. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 594 die Firma [4197]

Paul Felsmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Hugo Felsmann** zu **Ober-Langenbielau** heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., b. 6. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schweidnitz Band IX Blatt 290 auf den Namen des Directors **Franz Radig** zu Schweidnitz eingetragene, daselbst belegene Grundstück Nr. 290 Schweidnitzer Aecker

am 29. October 1886, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,25 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,30,37 Hektar zur Grundsteuer, mit 1947 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2977]

am 30. October 1886, Vormittags 9¾ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schweidnitz, den 2. Septbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kattowitz Band VIII Blatt 345 auf den Namen des Kaufmanns **Feodor Scherner** zu Granica eingetragene, im Gemeindebezirk Kattowitz belegene Grundstück

am 7. December 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nur zur Gebäudesteuer und zwar mit 2190 Mk. Nutzungswerth veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4211]

am 9. December 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kattowitz, den 4. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Bei unserer städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Sergeanten und Steuer-Executors zum sofortigen Antritt** anderweit zu besetzen und ist mit derselben ein Gehalt von 840 Mark und 60 Mark Kleidergeld pro Jahr verbunden. — Rüstige und nüchterne, civilversorgungsberechtigte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 31. October c. bei uns melden. [2139]

Probedienstzeit 6 Monate.

Gottesberg, den 6. Octbr. 1886.

Der Magistrat. Hentschel.

Feine Grabkränze

von Metall und Perlen.

Grabkreuze in Holz und Eisen.

Porzellan-Grabsteine. Crystallglas-Denkmäler.

Marmor-Denkmal, fix und fertig, 30 Mark,

Carl Stahn, Klosterstraße 1B, **1b.** Zweites Haus **1b.** [2137]

18000 Mark

werden zur **1. Hypothek** von einem **pünktlich. Zinsenzahler zu leihen gesucht.** [2138]

Offerten sub **H. 24959** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Mk. 3000

werden auf hiesige sichere Hypothek bei 24000 unter Taxe zu 5½ pCt. Zinsen per sofort gesucht.

Offerten unter R. S. 92 Briefk. der Bresl. Ztg. [5506]

Ein junger Kaufm., Specerist, **sucht** zu Neujahr 87 ein gutes

Colonial- oder Delicatessen-Geschäft

in einer Stadt **käuflich zu übernehmen** event. sich bei einem Geschäft m. 5—6000 M. thätig **zu betheiligen.**

Offerten erbitte unter **U. 397** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2137]

Bäckerei.

Eine gut eingerichtete Bäckerei, auf belebtester Straße in Brieg gelegen, ist per 1. Januar 1887 zu verpachten [5360]

Nähere Auskunft ertheilt **Otto Mertz** i. **Brieg**, Reg.-Bez. Breslau.

Offerten

über [5505]

Fasanen, Krammetsvögel, Schnepfen,

überhaupt für sämmtliches **Geflügel** nebst Preisangabe erbeten unter A. B. 91 Exped. der Bresl. Ztg.

Papierzahlen

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

1½	2½	3½	5 cm
40,	50,	60,	80 Pf. p. 100 Stück

sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

C. G. Hüser, Elberfeld.

Für Restaurateure u. Private ist ein vorzügl. erhalt. **Mahag.-Flügel** f. 45 Thlr. z. verk. Näh. Ohlauerstr. 43, I, r.

Hyacinthen

für Töpfe: 10 St. zu 2, 3 bis 4 Mk.; **in Prachtsorten** 10 St. 5 Mk.; **in Handelssorten** 100 St. 25—30 Mk.; **für den Garten:** 100 St. 10—12 Mk.; ferner **Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen** etc. billigst. [4123]

Eduard Monhaupt d. Aelt.
Breslau, Gartenstrasse Nr. 33a.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

giebt es kein wirksameres u. besseres Mittel als **Dr. Popp's Zahnplombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. Preis Mark 2.

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

Anatherin-Zahn und Mundwasser.

Radikal-Mittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralienwässer. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.

Erfolg garantirt bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

Dr. Popp's
- **Veget. Zahnpulver**, Pr. 1 M.
- **Anatherin-Zahnpasta**, das feinste u. vollkommenste aller Zahnreinigungsmittel, 2 M.
- **aromat. Zahnpasta**, neuverbessert, vorzügliche Qualität, Pr. 60 Pf.
- **Kräuterseife** gegen Hautkrankheiten. Pr. 60 Pf.

Depots in **Breslau** bei **S. G. Schwartz** Hofl., **Umbach & Kahl**, Droguerie, Taschenstraße 20, sowie in vielen Droguen- und Parfümeriehandlungen. [4207]

Zum Verkauf

stehen weg. Mangel an Beschäftigung:
1) 1 Paar elegante **Wagenpferde**, braune Stuten mit schwarzen Extremitäten, 9—10 Jahr alt, 5' 4" groß, sehr gängig; für den festen Preis von 1500 Mark. [2119]
2) 1 hocheleganter, sehr schneidiger brauner **Wallach**, edel gezogen, 8 Jahr alt, 5' 4" groß, fehlerfrei, mit hervorragendem Gangwerk, viel Temperament dabei fromm, Jagdpferd, für den billigen aber festen Preis von 1000 Mark.

Prauß, Stat. Kurtwitz b. Strehlen.

Wittwer, Pr.-Lieutenant d. Res.-Cav.

Feine Tafelbutter

à Pfund 1,10 Mk.,
desgl. Kochbutter,
à Pfund 0,95 Mk., empfiehlt
Paul Nawrath,
Garten- und Teichstraßen-Ecke.

Nur bei

Wilhelm Kainer,

Breslau,
51 Neuschestraße 51.

Ermäßigte Preise.

Bester u. billigster Kaffee, täglich frisch geröstet, das Pfd. 75, 80, 90 Pf. bis 1,20 Mark, [4055]
Bester ☐ u. Puderzucker pr. Pfd. 30 Pf.,
Linsen, Erbsen u. Bohnen p. Pfd. 10 Pf.,
Oranienburg. Kernseife pr. Pfd. 22 Pf.,
Stearinlichte 6, 8 u. 12 pr. Pck. 30 Pf.,
Petroleum pro Liter 19 Pf. (pro Ctr. 11¾ Mark)
Heringe die Mandel 30 Pf.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

1886 **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

Dr. med. Michaelis,

Magensalz,

Rathsapotheke, Jena. [1687

Garantirt reinen [1889]

Weizen-Spiritus

von sehr gutem u. reinem Geschmack verkauft auch **vierteleimerweise** die Brennerei **Masselwitz**, Post Pilsnitz.

Der Bockverkauf

aus hiesiger **Vollblut-Rambouillet**-heerde hat begonnen. [3380]

Preise von 90 bis 150 Mark.

Königl. Dom. Proskau.

Hohberg, Königl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** [0961]

Eine gepr. isr. Erzieherin, m. g. Zeugn., musik. u. m. Sprachk., sucht Stellung. Gefl. Offert. unter A. B. postlagernd Gleiwitz OS.

Eine in Mode- und Confections-Geschäft erfahrene **Dame**, der polnischen Sprache mächtig, zehn Jahre hintereinander in einer Stell. thätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort od. 1. Novbr. Stellung. Adr. unter **A. P.** an die Exped. des **Niederschles. Couriers** in **Bunzlau.** [5467]

Ein gebildetes, anständ. **Mädchen**, welches durch mehrere Jahre in einem **Schnittwaaren- u. Confect.-Geschäft** thätig war u. auch in der **Buchführung** firm ist, sucht **Stellung** als **Verkäuferin** oder **Buchhalterin** per bald od. 1. November.

Offerten **C. L. 100** postlagernd **Neustadt OS.** Photographie zur Ansicht gestellt. [2136]

Für eine [2104]

Seifenfabrik-Filiale

wird eine selbstständige, tüchtige **Verkäuferin** zum baldigen Antritt **gesucht.** [2104]

Neisse. Wilhelm Schön.

Ich suche für m. Leinenfabrikationsgeschäft **einen tüchtigen Buchhalter.** [4215]

Antritt event. sofort.

Eugen Wendriner, Landeshut i. Schl.

Wir suchen per Januar ev. früher einen mit der Branche gründlich vertrauten **Reisenden** für Schlesien. [5458]

Caskel Frankenstein & Sohn.

Ein Commis, welcher seine Lehrzeit erst beendet hat, aber gewandter Expedient sein muß, findet per 1. November **als 2. Commis** Stellung bei

O. Issleender,
Colonialw.- u. Destillations-Geschäft.
Oels i. Schlef. [4223]

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich per sofort **einen Commis.** [4134]

A. Kaiser, Zaborze.

Ein mit der doppelten Buchhaltung und mit der Getreidebranche vollständig vertrauter Commis (Christ), welcher über seine bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. [4167]

Offerten unter G. 85 Expedition der Bresl. Zeitung.

Freimarken verbeten.

Wegen Eintritt meines jungen Mannes zum Militär suche pr. Mitte October **einen jüngeren Commis**, freundlichen Verkäufer. [4189]

Otto Opitz,
Colonial-, Drogen-, Farben-, Eisen-Kurzwaaren-Handlung.
Hohenfriedeberg.

Ein Commis, Specerist oder Destillateur, kann sich per sofort event. 15. October melden. Postlagernd Ruda OS. **G. 90.** [4216]

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **zwei jüngere Commis u. einen Lehrling**, gleichviel welcher Confession. [4213]

Wilhelm Böhm, Laurahütte.

Einen tüchtigen Verkäufer, der auch im Decoriren bewandert ist, sucht zum mögl. baldigen Antritt

J. Tockuss,
Tuch- und Modewaaren-Handlung,
Oels. [4130]

Für mein Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort einen

tüchtigen Verkäufer.

Louis Leipziger's Nachfolger (Julius Peiser), Fraustadt. [4186]

Für mein Colonial- u. Destillat.-Geschäft suche zum 1. November cr. einen zuverlässigen flotten **Expedienten** christl. Confession, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

Bewerbungen nebst Abschrift der Zeugnisse erbitte ohne Retourmarken.

[4107] **L. Klimsa, Guttentag O.-S.**

Per 1. November wird ein **Destillateur** verlangt, welcher im Detail-Geschäft mit thätig, auch der polnischen Sprache, sowie einfachen Buchführung mächtig ist.

Zeugnißabschriften sind beizubringen. [4210]

Offerten unter G. M. 88 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Gesuch.

Ein junger, strebsamer Mann sucht baldigst Stellung auf Comptoir oder Lager irgend welcher Branche.

Gfl. Off. an **J. Pese**, Beuthen OS.

Schriftsetzer,

nur bewährte Kräfte, finden bei uns dauernde Beschäftigung. Ersucht wird um Angabe des Alters, ob Verbändler oder nicht, und des Honorars. [4190]

F. Schmeer & Söhne, Ratibor OS.

Schneidergesellen, die gut auf Lagerarbeit eingerichtet sind, erh. dauernde u. lohnende Beschäftigung, bei ¼ jährl. Arbeitsdauer. Reise vergütet. Meldungen an Schneidermstr. **Zurawsky, Görlitz**, Brüderstraße 8. [4204]

Ein mit der **Hohlglas- und Schirmglas-Schmelzerei vertr. verheiratheter Mann** sucht in Schlesien passende Stellung.

Zeugnisse auf Wunsch. [5483]

Anton Möller, Einlieger, **Creuzburgerhütte OS.**

2—300 Arbeiter zum Chausseebau

nimmt an [2081]

Bauaufseher **Engwicht, Tschepplau, Kr. Glogau.**

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, im Besitze des einjährig freiwilligen Zeugnisses, sucht per sofort eine Stellung als **Volontair** in einem größeren **Bankgeschäft.**

Offerten postlagernd Liegnitz unter M. D. 100 erbeten. [5509]

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift wird von uns zum baldigen Antritt gesucht.

[5489] **Daniel & Skotzky, Ring 12.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein j. Mann sucht **ein möbl. Zimmer** i. d. Nähe d. Kaiser Wilhelmstr. bald zu miethen. [5504]

Gefl. Offerten erb. unt. A. B. 89 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Gräbschnerstr. 60

schöne Wohn. per bald od. später zu vermiethen. Preis 150—280 Thaler.

Vorwerksstr. 30 ist die halbe 1. Etage, 3 Zimm., Küche, Entree, neuz. ausgestattet, für 220 Thl. bald zu verm. ev. sofort zu beziehen.

Näheres daselbst parterre. [5228]

Berlinerplatz 6

sind 2 große Wohn., renov., sof. od. per Neujahr zu verm. Näheres im Hofe, rechts, beim Haush. zu erfr.

Ohlau-Ufer 7

herrsch. 1. Etage, 5 Zimm., Cab. u. Nebengel., neu renov., schönste Lage, per sofort zu vermiethen. [5497]

Näheres Feldstr. 21/22, Comptoir.

Alte Taschenstr. 20

ein großer heller Laden, drei Nebenzimmer u. Remise, im Ganzen oder getheilt **sofort** zu verm. Näheres daselbst 1. Etage. [5499]

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [4218]

N. Raschkow jr.

Breitestr. 42 1 fr. W. 120 u. 160 T.
Breitestr. 43 1 Wohn. b. z. bez. 250 Thlr.

Carlsstr. 42

ist ein geräumiger Laden, als solcher oder als Comptoir, per 1. Januar oder später zu verm. Näh. im Comptoir, parterre.

Ein großer Laden

13½ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [4016]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min. Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	12	SW 1	wolkig.	
Aberdeen	760	12	S 1	dunstig.	
Christiansund	764	9	OSO 1	heiter.	
Kopenhagen	766	10	O 4	wolkenlos.	
Stockholm	769	8	SSW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	762	1	still	neblig.	
Petersburg	769	2	W 1	heiter.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	760	13	W 1	wolkig.	
Brest	760	14	NNW 3	bedeckt.	
Helder	760	14	SSO 1	neblig.	
Sylt	763	9	OSO 2	wolkig.	
Hamburg	762	10	O 3	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde	765	6	OSO 3	heiter.	
Neufahrwasser	770	3	S 1	wolkenlos.	Nchts. Reif.
Memel	769	1	OSO 3	wolkenlos.	Reif.
Paris	760	12	SO 2	bedeckt.	
Münster	761	13	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	763	13	SW 3	wolkig.	Nachts Regen.
Wiesbaden	762	14	still	bedeckt.	Gestern Mitt. Reg.
München	765	12	W 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	762	13	SSO 1	wolkig.	
Berlin	763	9	O 2	bedeckt.	
Wien	763	13	SW 1	wolkig.	
Breslau	764	7	OSO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	760	17	W 7	Regen.	
Nizza	763	14	O 1	h. bedeckt.	
Triest	764	18	O 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässig vertheilt, das Maximum liegt über den russischen Ostseeprovinzen. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend trübe, im Süden warm im Norden ziemlich kühl, im Süd-Deutschland ist fast überall Regen gefallen, in Carlsruhe 22 Millimeter. Im ostdeutschen Küstengebiete, wo heiteres Wetter herrscht, fand Reifbildung statt, wobei in Memel die Temperatur auf den Gefrierpunkt herabsank.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.